

# JАНКЕS- На 2017



F.C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz





### Inhalt

achruf des Stifters F. C. Flick auf Dr. Eberhard von Koerber	7
er Stiftungsrat	8
ericht der Geschäftsführung	. 10
teh-auf-Preis 2017	. 18
eförderte Projekte aus folgenden Bereichen:	
Bildung	. 27
Sport	. 45
Begegnung	. 51
Integration	. 65
Medien	. 77
Kunst und Kultur	. 85
npressum	. 93

NACHRUF

Dr. Eberhard von Koerber (†)
ehemaliges Stiftungsratmitglied



Mein Freund Eberhard von Koerber ist 2017 aus dem Leben gerissen worden. Er war nicht nur langjähriger Stiftungsrat, sondern auch der Architekt dieser Stiftung, die sich seit 2001 für Toleranz und Völkerverständigung einsetzt. Gemeinsam mit Manfred Stolpe haben wir die F. C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz in Potsdam gegründet und bis zum Schluss war er dort eine treibende Kraft.

Eberhard von Koerber hatte Krieg, Verlust von Heimat und Angehörigen erlebt. Frieden, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit waren daher Themen, die ihn immer beschäftigt haben und für die er kämpfte. Er war im Vorstand von Konzernen wie BMW und ABB und setzte sich gleichzeitig mit viel Pflichtgefühl und Kraft für den gesellschaftlichen und kulturellen Zusammenhalt ein.

Eberhard von Koerber wird mir und der Stiftung sehr fehlen. Mit unseren Projekten setzen wir die Arbeit für eine freiheitliche, friedliche und demokratische Gesellschaft fort. Sein Ehrgeiz in diesem Bereich wird uns Ansporn bleiben.

Dr. Friedrich Christian Flick

# Gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

#### Die Mitglieder des Stiftungsrates

Die Stiftung wurde im September 2001 von Dr. Friedrich Christian Flick gegründet. Im Gedenken an die Opfer und Überlebenden des nationalsozialistischen Terrorregimes bekennt sich der Stifter zu der daraus erwachsenden historischen und gesellschaftspolitischen Verantwortung sowie zur Förderung der Versöhnung. Die Stiftung soll dazu beitragen, dass sich solche Verbrechen nicht wiederholen. Darüber hinaus verfolgt sie das Ziel, die Basis für ein friedliches und tolerantes Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen zu schaffen sowie die Bekämpfung der Fremdenfeindlichkeit und des Rassismus zu unterstützen.

Aufgabe der Friedrich Christian Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz ist die Förderung der Toleranz auf allen Gebieten, der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens, um so dem Rechtsextremismus und der Gewalt von Jugendlichen entgegenzuwirken.

Vorsitzender des Stiftungsrates ist der Stiftungsgründer, Kunstsammler und Unternehmer Dr. Friedrich Christian Flick. Seine Stellvertreterin ist die Kunsthistorikerin Dr. Charlotte von Koerber, die 2017 als neues Mitglied des Rates gewonnen werden konnte. Weiterhin gehören dem Stiftungsrat die folgenden Mitglieder an: Dr. Manfred Stolpe (Bundesminister a. D. und Ministerpräsident a. D.), Dr. h. c. Friedrich Schorlemmer (Theologe und Publizist), Moritz Flick (Sohn des Stiftungsgründers und angehender Journalist).



v. l. n. r.: Moritz Flick, Dr. Manfred Stolpe, Dr. Charlotte von Koerber, Susanne Krause-Hinrichs, Dr. Friedrich Christian Flick, Dr. h.c. Friedrich Schorlemmer

8 F.C. Flick Stiftung | Jahresbericht 2017

Der Stiftung rat 9



BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Susanne Krause-Hinrichs Geschäftsführerin, F. C. Flick Stiftung

#### Das war das Jahr 2017

#### Krieg und Vertreibung, offener Rassismus und Antisemitismus in Deutschland

Das Wahlergebnis der AfD und ihr Einzug in den Bundestag markieren eine Wende in der deutschen Nachkriegsgeschichte. Rechtsextremismus und -populismus sind keine Randerscheinung und müssen ernst genommen werden. Auch ist ein erschreckender Niveauverlust in der politischen Debattenkultur festzustellen, die nicht selten einen fremdenfeindlichen Inhalt trägt. Vor allem im Internet machen sich rechte Hetze und Hass gegen Fremde, aber auch gegen PolitikerInnen und die freie Presse breit.

Wo Hass ist, gibt es aber auch Antworten – auch im Jahr 2017. Als Stiftung erfahren wir tagtäglich vom großartigem Engagement vieler Menschen in allen ostdeutschen Bundesländern. Es freut uns daher sehr, dass wir im vergangenen Jahr erneut viele Initiativen unterstützen, Projekte organisieren, an ihnen mitwirken und Preise verleihen durften.

Gleich zu Beginn des Jahres konnten wir eine nun schon dreijährige Tradition fortsetzen. Zum sechsten Mal und im Oktober zum siebten Mal trafen sich in den Stiftungsräumen Initiativen, Vereine, Verbände und alle Interessierten, die sich für die Integration von Geflüchteten engagieren, zum sogenannten Runden Tisch. Schwerpunkt war unter anderem die Betreuung von minderjährigen Geflüchteten sowie der Zugang zu Ausbildung, Studium und Beruf. Den Austausch zwischen den verschiedenen Stakeholdern möchten wir auch 2018 unterstützen. So können Netzwerke gebildet und vor allem jungen Menschen konkret geholfen werden. Gelungene Integration ist die beste Möglichkeit, Radikalisierung und Fremdenhass zu verhindern. Besonders engagierte Menschen und Initiativen haben wir auch 2017 wieder mit dem Steh-auf-Preis für Toleranz und Zivilcourage ausgezeichnet. Am 22. Juni wurde unter Beteiligung von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und unter der Schirmherrschaft des Ministerprä-

#### **April**

26.4. Musik schafft Perspektive

Das kulturelle Bildungsprogramm wird mit dem BKM-Sonderpreis "Kultur öffnet Welten" ausgezeichnet

Kammerakademie Potsdam

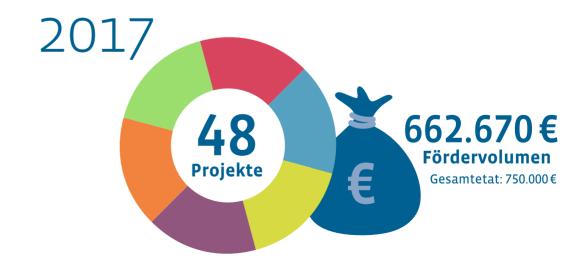
30.4. Rhythm against Racism Festival 2017 | Potsdam Förderverein für Jugendarbeit in Brandenburg e. V.

sidenten Dietmar Woidke in der Staatskanzlei des Landes Brandenburg der mit 10.000 Euro dotierte Preis an die Initiative Willkommen in Köthen verliehen. Die Flüchtlingspaten Syrien e.V. sowie der Oberbürgermeister von Potsdam, Jann Jakobs, und der Rathenower Bürgermeister Ronald Seeger wurden für ihr außerordentliches Engagement für ein tolerantes Miteinander geehrt. Eine besondere Würdigung erhielten Preisträger und Bewerber durch die Worte des Bundespräsidenten. In seiner Rede forderte er dazu auf, sich zu bewegen und tätig zu werden: "Deutschland braucht Menschen, die immer an ein bisschen mehr denken als an sich selbst. Menschen, die nicht nur zuschauen, sondern selbst auf den Platz kommen und anpacken. Menschen, die gegen Vorurteile genauso entschlossen vorgehen wie gegen Naivität, die Probleme ausblendet statt sie zu lösen". Neben Frank-Walter Steinmeier durften wir z.B. auch den Schirmherrn der Veranstaltung, den brandenburgischen Ministerpräsidenten Dietmar Woidke, oder die Juryvorsitzende Petra Köpping, Integrationsministerin von Sachsen, als Gäste begrüßen.

6. Runder Tisch zur Flüchtlingshilfe

C. Flick Stiftung

lanuar



10 F.C. Flick Stiftung | Jahresbericht 2017 Bericht der Geschäftsführung 11

#### Mai

29.5. Sieh, das Fremde ist so nah!
Eine Begegnungsreihe – unverstellt!
Abschlussfest
Nordharzer Städtebundtheater
Halberstadt/Quedlinburg

#### Juni

22.6. Steh-auf-Preis 2017
für Toleranz und Zivilcourage
F. C. Flick Stiftung

22.6. Musik schafft Perspektive

Klassik Open Air auf dem Ernst-Busch-Platz und musikalisch-künstlerische Projekte in der Stadtteilschule Drewitz Kammerakademie Potsdam

#### September

11.-19.9. Jugend.Erinnerung/Youth.Memory
Gastauftritt Warschau

Evangelischer Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf

16.9. Schöner Leben ohne Nazis | Luckenwalde

Verein gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit e. V.

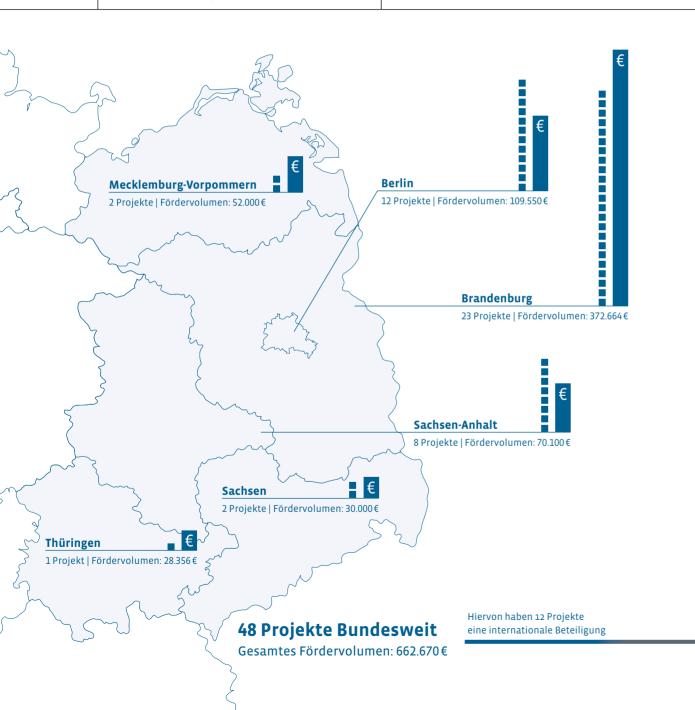
#### Oktober

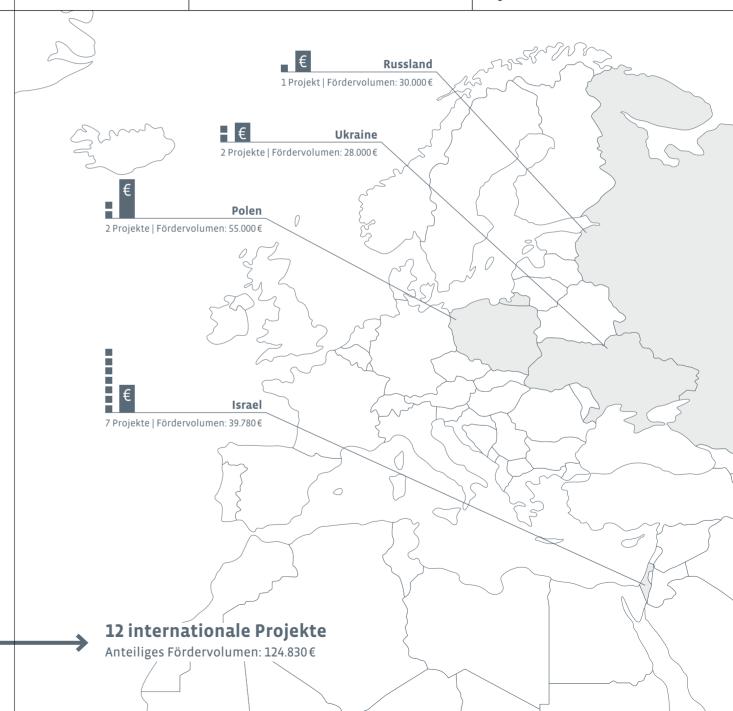
4.10. Streetfootball for Tolerance Brandenburg meets Britain

Brandenburgische Sportjugend im Landessportbund Brandenburg e.V.

31.10. Here I Stand/Hier stehe ich

Premiere in der Box des Deutschen Theaters Evangelischer Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf





#### November

9.11. Stolpersteine putzen
Erich-Zeigner-Haus Leipzig

17.11. Klappe gegen Rassismus

Die Jury gibt die Gewinner der 3. Staffel

des Film-Ideenwettbewerbs bekannt

RAA Mecklenburg-Vorpommern

#### 22.11. | Jugend im Land 3.0

Fachaustausch mit dem Projektbeirat Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Sachsen-Anhalt

27.–29.11. Deutsch-Polnischer Jugendpreis zum Thema Diversität

Auftaktveranstaltung in Kreisau
Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)

Den Großteil der Stiftungsarbeit nahm auch im Jahr 2017 die finanzielle Förderung von Projekten aus den unterschiedlichsten Bereichen ein – sei es aus Bildung, Begegnung und Zeitzeugenarbeit, aber auch aus den Bereichen Medien, Kunst und Kultur sowie Sport und Integration.

Dabei lag auch 2017 der Fokus mit einer Fördersumme von ca. 154.000 Euro auf dem Bildungsbereich. Bildung – und damit meinen wir nicht nur schulische Kenntnisse – ist der Schlüssel zu Teilhabe und Weitblick. Deshalb ist es uns wichtig, am Ball zu bleiben und entsprechende Projekte nachhaltig zu fördern. So unterstützen wir das Erich-Zeigner Haus in Leipzig seit einigen Jahren in seiner Arbeit auf den Gebieten der Erinnerung und dem Kampf gegen Rechtsextremismus. Der Träger hat sich im vergangenen Jahr mit mehr als 60 SchülerInnen auf die Suche nach neuen Wegen gemacht, auch ohne lebende ZeitzeugInnen der Opfer des Holocausts angemessen zu gedenken und so aus Geschichte zu lernen. Seit seinem Startschuss 2014 fördern und gestalten wir das Projekt Schöner Leben ohne Nazis und sind stolz auf die stetig zunehmende Präsenz der Kampagne bei Jugendlichen. Wir sind sicher, dass mit den bunten T-Shirts, Konzerten, Kinotouren und anderen spannenden Aktionen 2018 noch mehr Jugendliche angesprochen werden können.

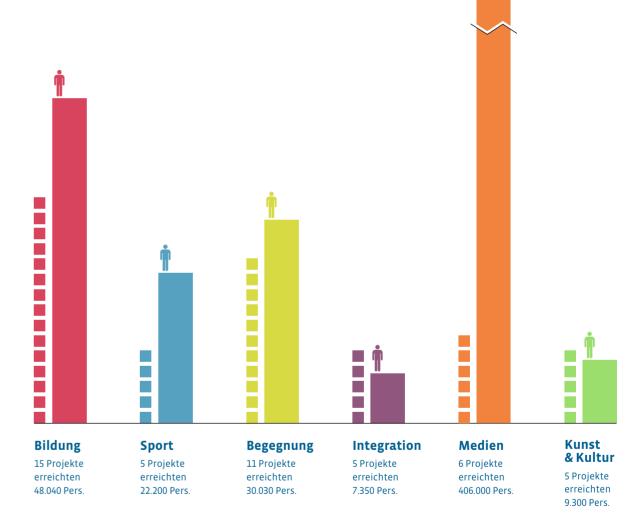
Stark angestiegen gegenüber den Vorjahren ist die Förderung von Medienprojekten mit einer Summe von mehr als 110.000 Euro. Kinder und Jugendliche sehen heutzutage die Nutzung des Internets als eine Selbstverständlichkeit – die Kommunikation über Facebook oder Twitter gehört zu ihrem Alltag. Vor diesem Hintergrund sind ein kritisches Urteilsvermögen und ausreichende Medienkompetenz Grundvoraussetzung, um sachgerecht mit den oftmals ungefilterten Inhalten im Netz umgehen zu können. Die Förderung solcher Kompetenzen gewährleistet z.B. das Projekt (Cyber-)Mobbing – Aufgeklärt! 2017. Mobbing gehört zu den häufigsten Erfahrungen psychischer Gewalt, die Kindern und Jugendlichen widerfährt. Dabei werden immer häufiger die sozialen Netzwerke zum Schauplatz

#### Dezember

7.12. Wir lassen kein Gras darüber wachsen
Jugendliche präsentieren Rechercheergebnisse zu
ehemaligen KZ-Außenlagern im Landtag Brandenburg
in Potsdam
Landesjugendring Brandenburg e. V.

#### 8.12. Musik schafft Perspektive

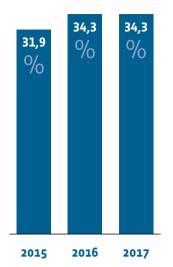
Adventsbasar und Weihnachtskonzert für Familien und Bürger aus dem Stadtteil Drewitz Kammerakademie Potsdam



#### 47 Projekte erreichten insgesamt 522.920 Personen

Der Steh-auf-Preis 2017 der F. C. Flick Stiftung zählt als übergeordnetes Projekt zu keiner der aufgeführten Disziplinen und ist deshalb hier nicht aufgeführt.

14 F.C. Flick Stiftung | Jahresbericht 2017 Bericht der Geschäftsführung 15



Projekte gegen Antisemitismus lahresanteil in Prozent

von Ausgrenzung. Oft verharmlost und tabuisiert, richtet das Phänomen nachhaltigen Schaden an. Mit Hilfe des Mediums Video setzen sich SchülerInnen mit dem Thema auseinander und erhalten Hilfe im Umgang mit Mobbingsituationen. Der Ideen- und Filmwettbewerb Klappe gegen Rassismus startete 2017 bereits in die zweite Staffel und bot den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit Kreativität gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit sowie für Vielfalt, Zivilcourage und Demokratie einzusetzen.

Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung von Vorurteilen sind auch im Zeitalter des Internets die persönlichen Begegnungen, die insgesamt mit rund 85.000 Euro unterstützt wurden. Das DPJW wird deshalb 2019 deutsch-polnische Jugendprojekte zum Thema Vielfalt mit dem **Deutsch-Polnischen Jugendpreis** auszeichnen, die genau solche Begegnungen möglich machen. Die Teams haben bis Herbst 2018 Zeit, ihre Ideen in die Tat umzusetzen. Besonders erfreulich ist, dass sowohl die polnische als auch die deutsche Bildungsministerin die Schirmherrschaft für das Projekt übernommen haben.

Auch künstlerische Projekte haben in der langjährigen Stiftungsarbeit immer wieder gezeigt, wie sehr Kunst und Kultur Menschen auf eine emotionale Art und Weise zusammenbringen können. Im Jahr 2017 förderte die Stiftung gleich fünf künstlerisch-kulturelle Projekte mit einer Fördersumme von 106.000 Euro.

Das gemeinsame Arbeiten und die intensive Beschäftigung mit einem Thema hat auch Jugendliche aus Deutschland, Warschau und Sankt Petersburg zusammengeschweißt. Unter Luthers Motto Hier stehe ich, ich kann nicht anders. konzipierten sie ein Theaterstück zum Thema Widerstand und fragten sich dabei selbst: "Wofür stehen wir? Wogegen leisten wir Widerstand? Wie beweisen wir Standfestigkeit? Und welche Widerstände müssen wir dazu überwinden?" Mit Auftritten in der Box des Deutschen Theaters in Berlin am Reformationstag und in Warschau ließen die Jugendlichen viele begeisterte ZuschauerInnen an ihren Erfahrungen teilhaben.

Teil von Kunst und Kultur ist natürlich auch die Musik. Sie braucht keine Sprache und bringt Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, ihres Einkommens und ihrer Religion zusammen. Das Projekt Musik schafft Perspektive hat genau das erreicht und wurde dafür 2017 mit dem Sonderpreis Kultur öffnet Welten des Staatsministeriums für Kultur ausgezeichnet.

Ähnlich wie die Musik braucht es auch im Sport, der 2017 mit rund 95.000 Euro gefördert wurde, keine Sprachkenntnisse. Besonders Fußball kann da ein erster Ansatz sein, Menschen unterschiedlichster Herkunft miteinander in Kontakt zu bringen. Das von uns seit vielen Jahren geförderte Projekt Straßenfußball für Toleranz hat es mit diesem Ansatz sogar schon nach England geschafft. Im Rahmen des Besuches der brandenburgischen Landesregierung im Oktober 2017 in London richtete die brandenburgische Sportjugend ein Turnier aus.

48 Projekte hat die Stiftung 2017 gefördert. Die eingangs erwähnten Ereignisse und Entwicklungen unterstreichen nachdrücklich die Bedeutung der Projekte. Sie wirken nachhaltig und verändern unsere Gesellschaft. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir auch in 2018 Menschen fördern, die sich für ein tolerantes und demokratisches Miteinander einsetzen. Wir sind dankbar für dieses Engagement und freuen uns auf neue und alte spannende Projekte!

16 F.C. Flick Stiftung | Jahresbericht 2017 Bericht der Geschäftsführung 17



#### Steh-auf-Preis 2017

Zum dritten Mal konnte die Stiftung im Sommer 2017 den "Steh-auf-Preis für Toleranz und Zivilcourage" vergeben, der das Engagement für Demokratie, Humanität und Verständigung zwischen den Kulturen würdigt.



v.l.n.r.: Bundespräsident Frank Walter Steinmeier, der Ministerpräsident Brandenburgs, Dietmar Woidke, und die sächsische Integrationsministerin Petra Köpping umringt von den glücklichen Preisträgern und Geehrten

Preisträger des Steh-auf-Preises für Toleranz und Zivilcourage 2017 Initiative Willkommen in Köthen v.l.n.r.: Martin Olejnicki, Melina Thaler, Maik Salge, Friedrich Schorlemmer, Susanne Krause-Hinrichs



Bei einer festlichen Veranstaltung in der Potsdamer Staatskanzlei wurde die mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung an die Initiative Willkommen in Köthen – Weltoffen und bunt, eine Organisation zur Unterstützung von Geflüchteten aus Köthen (Sachsen-Anhalt), übergeben. Die rund 60 ehrenamtlichen HelferInnen der Initiative geben Sprachunterricht, begleiten die Menschen zu Ärzten und Behörden, übernehmen Patenschaften oder unterstützen sie bei der Wohnungs- und Arbeitssuche.

Darüber hinaus wurden sowohl der Verein Flüchtlingspaten Syrien e.V. als auch der Bürgermeister von Rathenow, Ronald Seeger, und der Potsdamer Oberbürgermeister Jann Jakobs mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet.

Der Schirmherr der Veranstaltung, Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke, hob in seiner Rede hervor, die ausgezeichneten Projekte zeugten von der Entschlossenheit, den Anstieg rechter Gewalt und die wachsende Zustimmung für rechtsextreme Positionen nicht länger hinzunehmen. Zugleich spreche aus ihnen Hilfsbereitschaft und Mitgefühl für Menschen, die vor Krieg, Gewalt und Verfolgung geflohen sind. Zum Zeichen der Solidarität mit Schutzsuchenden habe Brandenburg 2016 als erstes Bundesland ein Bleiberecht für jene angeordnet, die Opfer rassistischer Angriffe geworden sind.



Geehrt mit dem Steh-auf-Preis für Toleranz und Zivilcourage 2017 Flüchtlingspaten Syrien e. V. – v. I. n. r.: Remo Klinger, Martin Keune (†), Katrin Albrecht, Tina Mede-Karpenstein, Ulrich Karpenstein, Vera Gaserow, Hajo Schuhmacher



Geehrt mit dem Steh-auf-Preis für Toleranz und Zivilcourage 2017
v.l.n.r.: Jann Jakobs (Oberbürgermeister von Potsdam), Prof. Heinz Kleger,
Ronald Seeger (Bürgermeister von Rathenow), Friedrich Schorlemmer,
Susanne Krause-Hinrichs



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier (r.) mit dem Preisträger des *Steh-auf-Preises 2017* Maik Salge (l.) von der Initiative *Willkommen* in Köthen



Gesangsensemble der Kreisschule Potsdam-Mittelmark VocaBellas



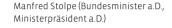
Duke-Brass-Band der Kreismusikschule Potsdam-Mittelmark



Mit-Mach-Musik e.V. Kleines Orchester mit Geflüchteten

20 F.C. Flick Stiftung | Jahresbericht 2017 Steh-auf-Preis 2017







v.l.n.r.: Steffanie Meschke, George Shefi (Holocaustüberlebender), Jana Kühn, Yael Shefi



v.l.n.r.: Eberhard von Koerber (†) mit Dietmar Woidke (Ministerpräsident von Brandenburg)

Als Ehrengast nahm auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier an der Verleihung teil. In seiner Rede forderte er die Menschen dazu auf, sich zu bewegen, tätig zu werden: "Deutschland braucht Menschen, die immer an ein bisschen mehr denken als an sich selbst. Menschen, die nicht nur zuschauen, sondern selbst auf den Platz kommen und anpacken. Menschen, die gegen Vorurteile genauso entschlossen vorgehen wie gegen Naivität, die Probleme ausblendet, statt sie zu lösen".

Stiftungsratsmitglied Friedrich Schorlemmer bekräftigte in seiner Laudatio für Willkommen in Köthen – Weltoffen und bunt, die Auszeichnung sei ein "Mut-Mach-Preis" und habe die Chance auf Nachahmung.

Den Vorsitz der Jury hatte die sächsische Staatsministerin für Gleichstellung und Integration, Petra Köpping, inne. Die Preisträger, betonte die SPD-Politikerin, hätten die Jury auf ganz besondere Art und Weise überzeugt: "Die vier Preisträger stehen auf und stehen ein, nicht für sich selbst, sondern für andere Menschen."

Weitere Mitglieder der Jury waren Alfred Roos (Geschäftsführer RAA Brandenburg e.V.), Cornelia Habisch (Mitarbeiterin der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt), Dr. Joachim Braun (Mitglied des Vorstands der Bürgerstiftung Berlin und Mitarbeiter der Stiftung Zukunft Berlin), Prof. Dr. Heinz Kleger (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Potsdam) und Susanne Krause-Hinrichs (Geschäftsführerin der Stiftung).

An dem Wettbewerb hatten 90 Bewerber, vorrangig aus den neuen Bundesländern und Berlin, teilgenommen.

#### Nachruf



Martin Keune (†), Mitbegründer und Vorsitzender der *Flüchtlingspaten Syrien e. V.* ist Ende Dezember 2017 verstorben.

Mit dem Verein *Flüchtlingspaten Syrien e. V.* hat er eine in Deutschland einzigartige

humanitäre Organisation geschaffen, die Leben gerettet, Familien zusammengeführt und dort geholfen hat, wo es am nötigsten war. Mit rastlosem Einsatz, tiefer Überzeugung und viel Humor hat er Hürden überwunden und Menschen geholfen, die unter dem schrecklichen Krieg in Syrien leiden mussten. Seine eigene Person hat er trotz der immensen Leistung dabei nie in den Vordergrund gestellt.

# Diese Anerkennung gab uns richtig Auftrieb

Herr Olejnicki, Sie gehören zur Initiative "Willkommen in Köthen – Weltoffen und bunt" und haben im Sommer 2017 den "Steh-auf-Preis" für Toleranz und Zivilcourage gewonnen. Können Sie kurz über die Entstehung der Initiative berichten? Und was hat Sie persönlich dazu bewogen, sich zu engagieren?

Entstanden ist die Initiative im Garten der Villa Creutz in Köthen. Dort hatte Tom Aslan von Global Change now e.V. im Frühsommer eingeladen, die Probleme der ersten geflüchteten Familien in Köthen "auf dem kurzen Dienstweg" zu lösen. Bei dem Treffen waren der Oberbürgermeister, der Chef der Wohnungsgesellschaft, die Pfarrer der Stadt und ich als Vikar eingeladen. Die Probleme der zwei Familien konnten tatsächlich fast alle gelöst werden, und so wurde aus dieser Runde eine feste Institution. Später, mit steigender Zahl von Ankommenden, musste das Ganze professionalisiert werden. Auch hier hat sich Tom Aslan besonders durch sein Organisationstalent hervorgetan. Ich habe ihn gerne unterstützt und zu Anfang vor allem die Pressearbeit gemacht.

Welche Chancen haben Sie sich mit der Bewerbung für den Preis ausgerechnet? Haben Sie schon geahnt, dass Ihre Initiative den 10.000 Euro-Scheck entgegennehmen würde?

Nie im Leben. Ich wusste zwar, dass wir gute und wichtige Arbeit machen, dennoch habe ich auch schon viel von anderen Initiativen im Land gehört und konnte mir kaum vorstellen, dass wir da ausgewählt werden. Eine wirklich schöne Überraschung.

#### Wie hat der Preis Ihre Arbeit beeinflusst?

Im ersten Moment war es für alle HelferInnen eine tolle Bestätigung und Anerkennung, die wir sehr genossen haben und die uns noch einmal richtig Auftrieb gab. Im Moment erleichtert das Preisgeld vor allem unseren Alltag, da wir nicht mehr vor jedem Projekt, das wir starten wollen, um Geldspenden bitten müssen, sondern auch mal etwas ganz frei ausprobieren können. So feiern wir in diesem Jahr beispielsweise ein Stadtfest. Dabei liegt unser Fokus darauf, dass unsere Neuangekommenen wie selbstverständlich dazugehören und neben den anderen Bürgern keinen besonderen Platz brauchen, sondern sich auch als Bürger der Stadt fühlen können.



Wo sehen Sie die Initiative in fünf Jahren? Wird es sie noch geben? Was könnten oder sollten ihre Aufgabengebiete sein?

Wir haben bereits begonnen, unseren Arbeitsschwerpunkt zu verlagern, da es kaum noch neu-ankommende geflüchtete Menschen in Köthen gibt. Wir fokussieren uns nun vor allem auf die Integration in den Arbeitsmarkt. Aber wir haben auch begonnen, die Initiative als Anlaufpunkt für alle Köthener zu etablieren. Dies gelingt im Moment nur sehr langsam, da uns die Menschen immer noch "nur" für eine Flüchtlingsinitiative halten. Dies wird sich aber sicher mit steigender Zahl der Kontakte ändern. Was in fünf Jahren sein wird, kann man im Moment nur schwer absehen. Aktuell ist die Zahl unserer Helfer stark zurückgegangen. Das liegt zum einen daran, dass sich viele Freundschaften zwischen syrischen und deutschen Familien gebildet haben, die auch außerhalb der Initiative gut funktionieren. Zum anderen liegt es aber auch an der tatsächlich sehr geringen Zahl an neuen Geflüchteten in Köthen.

22 F.C. Flick Stiftung | Jahresbericht 2017 Steh-auf-Preis 2017 23

# Geförderte Projekte



Bildung
Sport
Begegnung
Integration
Medien
Kunst & Kultur

## "Deutschland braucht Menschen, die immer ein bisschen mehr denken, als an sich selbst."

#### Frank-Walter Steinmeier

anlässlich der Verleihung des Steh-auf-Preises 2017

# Bildung



**Susanna Harms** BildungsBausteine e. V.

Frau Harms, Sie haben bereits zum wiederholten Male an der Hans-Klakow-Oberschule im brandenburgischen Brieselang medienpädagogische Projekttage durchgeführt, an denen die SchülerInnen sich mithilfe von vielfältigen, möglichst kreativen Methoden mit Rassismus und Antisemitismus in Geschichte und Gegenwart auseinandersetzen.

Was waren Ihre Beweggründe, das

Projekt gerade dort durchzuführen?

Die "Verknüpfungen"-Projekttage finden im Rahmen eines größeren Bundesmodellprojekts statt, in dem wir seit 2015 neue Methoden zur gemeinsamen Bearbeitung von Antisemitismus und Rassismus für bildungsbenachteiligte Jugendliche ab der 9. Klasse entwickeln und sie an Ober- bzw. Gesamtschulen in Brandenburg und Nordrhein-Westfalen erproben. Da Antisemitismus und Rassismus tief in unserer Kultur verankert sind, ist er natürlich auch in Brieselang verbreitet. Wie auch andernorts gab es dort 2015/16 rassistische Mobilisierungen gegen die Unterbringung von Geflüchteten, unter anderem eine Face-

#### Die Schüler ins Boot holen

Eine demokratische Willkommenskultur in Brieselang

book-Seite und eine NPD-Demo mit dem Slogan "NEIN ZUM HEIM in Brieselang – GEGEN DIE Willkommenskultur". Die AfD erzielte in Brieselang bei der Landtagswahl 2014 13,1% (in einem Ortsteil sogar ca. 27% und damit deutlich mehr Stimmen als die CDU), und bei der Bundestagswahl 2017 kam die rassistische und antisemitische Partei dort auf 18,3%.

Die Hans-Klakow-Oberschule war für uns auch deshalb spannend, weil Brieselang zwar im sogenannten Speckgürtel von Berlin liegt, der immer mit gut situierten, in der Hauptstadt arbeitenden Bewohner-Innen verbunden wird. Doch auch dort leben Jugendliche aus sozioökonomisch schwächeren Familien, deren Bildungschancen durch vielfältige Barrieren eingeschränkt werden und die meist diese Oberschule besuchen. Und nicht zuletzt hat sich die Schule sehr um eine mehrjährige Kooperation und um die Bereitstellung der zeitlichen und personellen Ressourcen, die zur Umsetzung des Projekts erforderlich sind, bemüht. Jedes Jahr arbeiten wir sieben Tage lang mit einer Gruppe, da die SchülerInnen nach einer inhaltlichen Auseinandersetzung selbst Kurzfilme zum Thema produzieren. Und wir wollen sukzessive Lehrkräfte durch Hospitationen und Fortbildungen in die Lage versetzen, selbst mit unseren Methoden zu arbeiten. Dafür SchülerInnen und pädagogische Fachkräfte freizustellen, konnte nicht jede der Schulen gewährleisten, die Interesse an einer Kooperation bekundet hatte.

Wie wird das Thema Rassismus und Antisemitismus von den TeilnehmerInnen angenommen?

Das ist unterschiedlich. In jeder Gruppe gibt es Jugendliche, die sehr an den Projektthemen interessiert sind und teilweise auch viel Vorwissen mitbringen. Andere wiederum sind eher desinteressiert und verstehen zunächst nicht, was Rassismus und Antisemitismus überhaupt mit ihnen zu tun haben sollen, weil sie selbst nicht direkt davon betroffen sind. Da gilt es dann, die SchülerInnen durch eine The-

matisierung anderer, ihnen näher erscheinender Diskriminierungsformen wie Sexismus oder Klassismus mit ins Boot zu holen, Beispiele aus ihrer Lebenswelt einzubeziehen und Perspektivwechsel zu ermöglichen - und manchmal auch, sie direkt mit ihrer eigenen Verstrickung in rassistische und antisemitische Ideologien zu konfrontieren. Am Ende sind die meisten SchülerInnen dann iedoch froh. viele neue Dinge gelernt zu haben und sich besser gegen menschenfeindliche Äußerungen – teilweise auch von den eigenen Eltern - positionieren zu können, und sie sind stolz darauf, ihre eigenen Filme gegen Rassismus und Antisemitismus an der Schule und im Internet präsentieren zu können.

Sind Sie bei Ihrer Arbeit auf Schwierigkeiten gestoßen?

Neben der eben angesprochenen Abwehr gegenüber den Projektthemen haben viele der Jugendlichen Konzentrationsschwierigkeiten sowie Probleme mit Textarbeit. Deshalb setzen wir möglichst spielerische Methoden wie Quizz oder Rollenspiele ein und arbeiten viel mit Kurzfilmen. Auch die Aussicht darauf, in den letzten Projekttagen selbst Videos zu produzieren, erhöht natürlich die Motivation, über mehrere Projekttage hinweg am Ball zu bleiben und sich inhaltlich mit den Seminarthemen zu beschäftigen.

Ihre Tätigkeit bringt Sie an Schulen verschiedener Bundesländer. In welchen Bereichen gibt es aus Ihrer Sicht im Bildungsbereich Verbesserungspotenzial hinsichtlich der Auseinandersetzung mit Antisemitismus, Rassismus und andere Diskriminierungsformen? Können Sie dabei Unterschiede zwischen den neuen und den alten Bundesländern feststellen?

Auch wenn es schon viele engagierte Lehrkräfte und Schulen gibt, ist natürlich noch viel Luft nach oben. Das fängt schon damit an, dass dieses Themenfeld viel stärker und verbindlicher in die Ausbildung von LehrerInnen, SozialpädagogInnen und ErzieherInnen

integriert werden sollte. Es müssten mehr Räume für Fortbildungen ermöglicht werden, in denen sich die Fachkräfte sowohl inhaltlich als auch pädagogisch weiterqualifizieren, sich selbst und die eigene Haltung reflektieren sowie sich fachlich austauschen können. Die Schulen sollten darin unterstützt werden, eine diskriminierungsarme Schulkultur zu etablieren, in der antisemitischem oder rassistischem Mobbing, aber beispielsweise auch Sexismus, Homophobie oder Behindertenfeindlichkeit auf unterschiedlichen Ebenen konsequent entgegengewirkt wird. Dies gilt für alle Bundesländer gleicher-

Susanna Harms ist Leiterin des Projekts Verknüpfungen. Für eine demokratische Willkommenskultur in Brieselang – ohne Rassismus und Antisemitismus (siehe Seite 43)

Projekt Von der Solidarność zur Demokratie Träger Europäisches Solidarność-Zentrum (ECS) Ort Danzig (Polen)

## Projekt Schöner leben ohne Nazis 2017 Träger Verein gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit e.V. Ort Brandenburg

#### Nicht mit uns!

#### Jugendliche setzen ein Zeichen gegen Rechts

Die Kampagne Schöner leben ohne Nazis hat sich seit ihrer Gründung im Jahr 2014 rasant entwickelt. Sie ist die größte, wahrnehmbarste und strahlungskräftigste Jugendkampagne im Land Brandenburg. Seit 2014 ist sie mit verschiedenen Aktionen in ganz Brandenburg präsent. Neben Plakataktionen zu Wahlkämpfen veranstaltet die Kampagne regelmäßig ihre Sommertour sowie den beliebten Kinosommer. So setzt Schöner leben ohne Nazis nicht nur ein starkes Zeichen gegen Rechts, sondern bietet Kindern und Jugendlichen auch ein abwechslungsreiches Freizeit- und Beteiligungsprogramm.

Im Jahr 2017 stand der Bundestagswahlkampf im Fokus der Kampagne, der vor allem im Internet ausgetragen wurde. Mehr denn je war es also notwendig, dass zivilgesellschaftliche Kräfte gemeinsam

eine virtuelle Präsenz in den sozialen Netzwerken (Facebook, Instagram, Twitter) entwickeln, um vor allem Jugendlichen im ländlichen Raum Brandenburgs das Gefühl eines gemeinsamen Auflehnens gegen jegliche Formen von rassistischen, rechtspopulistischen und rechtsextremen Aussagen und Haltungen zu geben.

Auf Facebook hat die Kampagne mittlerweile über 7.600 Fans. Das Feedback der Kooperationspartner ist ausgesprochen positiv, und es gibt Erwartungen für eine Weiterführung der Kampagne im Jahr 2018.

Gute Voraussetzungen also, die Marke **Schöner leben ohne Nazis** für Engagement und Positionierung vor Ort und im Land Brandenburg dauerhaft zu verankern.





#### Gemeinsam Geschichte schreiben

#### Jugendliche aus drei Ländern kommen zusammen

Die Gewerkschaft Solidarność hat mit ihrem Streik 1980 in der Danziger Leninwerft dazu beigetragen, die politische Wende von 1989 und damit einen der größten Umbrüche der jüngeren Geschichte einzuleiten. Vor diesem Hintergrund wurde das internationale Bildungsprojekt Von der Solidarność zur Demokratie konzipiert, das sich an Jugendliche aus Deutschland, Polen und der Ukraine richtete. Ziel war es, ein Bewusstsein für interpersonale und internationale Solidarität sowie für Demokratie und Freiheit zu schaffen.

Angeleitet durch die fachkundigen MitarbeiterInnen des europäischen Solidarność-Zentrums (ESC), beschäftigten sich die Jugendlichen mit der jüngeren Geschichte Osteuropas sowie mit der derzeitigen Situation in Europa und der Welt. Vor diesem thematischen Hintergrund entwickelten sie zwei verschiedene Museumsführungen durch die permanente Ausstellung des ESC. Darüber hinaus gestalteten sie eine eigene Ausstellung zum Thema "Freiheit", die durch einen Film-sowie einen Theaterbeitrag ergänzt wurde.





Projekt Präfix R – Radikalisierungspräventionsprogramm für Kinder inhaftierter Eltern
Träger ifgg-institut für genderreflektierte Gewaltprävention gGmbH
Ort Brandenburg

## **Projekt** Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen **Träger** Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e. V. **Ort** Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt

#### Plakate gegen Ausgrenzung

#### SchülerInnen aus Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt beziehen künstlerisch Stellung

Kernbestandteil des Modellprojekts Vorurteile abbauen, antisemitische Ressentiments bekämpfen des Jüdischen Forums für Demokratie und gegen Antisemitismus war die Entwicklung und Erprobung des Konzepts einer an Jugendliche ab 15 Jahren gerichteten interaktiven Lernwerkstatt. Ziel der Lernwerkstätten, die in Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt stattfanden, war es, die SchülerInnen sowohl für Vorurteile und Ausgrenzung im Allgemeinen als auch für Antisemitismus und seine modernen Erscheinungsformen zu sensibilisieren. Ansatzpunkte waren hierbei die eigenen Lebenswelten der TeilnehmerInnen sowie ihre Erfahrungen mit sozialen Mechanismen der Abwertung und Ausgrenzung.

Abschließend stellten die SchülerInnen anhand individuell zu gestaltender Plakate ihre Haltung zum Thema Antisemitismus künstlerisch dar. Dabei griffen die Jugendlichen oft verwandte Themen wie Homophobie, Sexismus, Anti-Islamismus oder weitere Aspekte "gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit" auf.

Aufbauend auf den an den Schulen gesammelten Erfahrungen wurden zusätzlich Workshops für MultiplikatorInnen, die in ihrem beruflichen Umfeld mit antisemitischen Vorfällen konfrontiert sind, angeboten.





#### Mauern einreißen

#### Coaching für inhaftierte Mütter und Väter

Das Projekt **Präfix R** richtet seine Coachingangebote an inhaftierte Mütter und Väter mit dem Ziel, sie in ihrer Erziehungskompetenz zu unterstützen und gleichzeitig Bausteine politischer Bildungsarbeit zu integrieren, um mit den TeilnehmerInnen ggf. vorhandene demokratiefeindliche Haltungen kritisch zu reflektieren. **Präfix R** richtet sich sowohl an Eltern, die rechtsaffine/rechtsextreme Überzeugungen haben und bei denen davon auszugehen ist, dass sie gezielt oder unreflektiert ihre Überzeugungen an ihre Kinder weitergeben, als auch an

Eltern, die humanistische Grundwerte als Leitlinie ihrer Erziehungsprinzipien formulieren, jedoch befürchten, dass ihre Kinder sozial-emotionale Verhaltensauffälligkeiten zeigen. Das Modellprojekt hat es sich zum Ziel gesetzt, über die Arbeit mit den Eltern die Kinder in ihrer Resilienz zu stärken, indem mit den Eltern erarbeitet wird, wie sie auch während der Zeit ihrer Inhaftierung verlässliche Bindungen zu ihren Kindern aufbauen bzw. die vorhandene Bindung stärken können.





Ort Fürstenwalde an der Spree (BB)

**BILDUNG** 

Projekt Teil werden – Teil haben – Teil sein (TTT)

Träger Landesfeuerwehrverband Sachsen-Anhalt e. V. – Jugendfeuerwehr

Ort Sachsen-Anhalt

#### Wasser marsch!

#### Demokratiebildung in der Jugendfeuerwehr Sachsen-Anhalt

Das Projekt **Teil werden - Teil haben - Teil sein** zielt darauf ab, Barrieren jeglicher Art - also Vorurteile, Missverständnisse, undemokratische Strukturen - abzubauen und die Arbeit in den Freiwilligen Feuerwehren transparent und offen zu gestalten. Demokratieverständnis und die Schaffung partizipativer Strukturen werden dabei vielseitig betrachtet. Es beginnt mit der simplen Umstrukturierung einer Versammlung, deren Ablauf so gestaltet wird, dass Räume für konstruktive und respektvolle Diskussionen entstehen, und potenziert sich in der Arbeit mit den Jugendforen, bei denen jungen Menschen ein respektvoller Gestaltungsraum in ihrer Feuerwehr ermöglicht wird.

Das Projekt **Teil werden - Teil haben - Teil sein** zielt Die Resultate fließen in BeraterInnen-Ausbildundarauf ab, Barrieren jeglicher Art - also Vorurteile, Missverständnisse, undemokratische Strukturen - denfeindlichkeit, aber auch Krisenintervention abzubauen und die Arbeit in den Freiwilligen Feuer-

Die BeraterInnen agieren als MultiplikatorInnen in den Freiwilligen Feuerwehren und tragen ihr Wissen und ihre Kompetenzen vor allem in die ländlichen Regionen.



#### Kein Kind geht verloren!

#### Bildungsnetzwerk im sozialen Brennpunkt

1km² Bildung Fürstenwalde ist ein auf zehn Jahre angelegtes Bildungsprojekt, das sich als Lern- und Entwicklungsplattform versteht. Gemeinsam mit Stadt, Kommune, Trägern und Stiftungen wird an einer nachhaltigen Verbesserung der Bildungsinfrastruktur in Fürstenwalde gearbeitet.

Eine zentrale Rolle übernimmt dabei die Arbeit der pädagogischen Werkstatt, die als zentraler Anlaufpunkt die verschiedenen Bemühungen koordiniert und unterstützt. Zudem konnte im Jahr 2017 die Werkstatt zunehmend als eigenständiger Akteur etabliert werden. Mit 142 Veranstaltungen und mehr als 2.200 TeilnehmerInnen kann sie auf ein überaus ereignisreiches Jahr zurückblicken. Eines der Highlights war die Durchführung des "Tags des Vorschulkindes". Darüber hinaus engagiert sich die Werkstatt zunehmend in der Integrationsarbeit im Rahmen des Projekts "Bildungsrecht für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung: Jetzt!".

Neben der Arbeit der Werkstatt wurde auch die Zusammenarbeit mit der Schlüsselschule Theodor-Fontane vertieft. So konnten im vergangenen Jahr eine Neugestaltung des schulinternen Curriculums sowie eine vertiefende Beratung und Begleitung der Schulleitung realisiert werden.





Projekt Ackern schafft Wissen
Die GemüseAckerdemie trifft Rosa Luxemburg
Träger Rosa-Luxemburg Grundschule Potsdam
Ort Potsdam

#### Projekt Was heißt hier frei? Schülerprogramm und Ferienworkshops zum Reformationsjahr 2017 Träger Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte gGmbH Ort Potsdam

#### Luther für Kids

## Potsdamer Ausstellung zur Bedeutung von Freiheit in unserer Gesellschaft

Unter dem Titel **Was heißt hier frei?** erkundeten mehr als 40 Schüler- und Jugendgruppen in einem 90-minütigen Programm in der Ausstellung der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte grundlegende Aspekte von "Reformation und Freiheit" und ihrer aktuellen Bedeutung.



Im Zentrum standen dabei fünf Ausstellungsexponate, wie z.B. ein Brief Luthers, ein Gemälde aus dem 16. Jahrhundert und eine hölzerne Geldtruhe. Unter fachkundiger Anleitung machten sich die SchülerInnen in kleinen Gruppen mit den Exponaten und ihren Geschichten vertraut und diskutierten verbundene Lebensthemen, Fragen und Werte: Verantwortung für das Gemeinwohl, Teilhabe und Mitsprache in der Gesellschaft, Religionsfreiheit, Toleranz sowie das Recht auf zivilen Ungehorsam. Den Abschluss bildete jeweils eine 10- bis 20-minütige Ausstellungsführung, in der jede Kleingruppe den MitschülerInnen das Erarbeitete anhand der Exponate vorstellte.

Zusätzlich stellte die Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte umfassende Unterrichtsmaterialien zum Thema "Reformation und Freiheit" für die Klassenstufen 5 bis 10 zur Verfügung.im Unterricht zugänglich und vermittelbar machen können – und zwar sowohl während der Laufzeit unserer Ausstellung als auch darüber hinaus.

Entstanden sind 13 Unterrichtsmaterialien für die Klassenstufen 5 bis 10, geordnet nach Klassenstufe und Schulfach. Sie sind in Kombination mit Karten Zeitstrahlen, Texten, Bildern, Hör- und Filmsequenzen als komplette Unterrichtseinheiten vorbereitet und einsetzbar.

#### Grüner Daumen gesucht

#### SchülerInnen legen einen Nutzgarten an

Zum 1. Januar 2005 übernahm die Stiftung die Patenschaft für die Rosa-Luxemburg-Schule in Potsdam. Inhalt der Patenschaft ist seitdem neben der finanziellen auch die ideelle Unterstützung aller Schulaktivitäten.

1971 als Polytechnische Ganztags-Oberschule "Rosa Luxemburg" gegründet, ist sie seit 1990 eine Gesamtschule mit Primarstufe. 15 Jahre später erfolgte die Rückumwandlung in eine Ganztags-Oberschule mit zehn Klassenstufen. Das Curriculum sieht neben der üblichen Wissensvermittlung Elemente der Montessori-Pädagogik sowie Wochenplanarbeit und Projektunterricht vor.

Mit Unterstützung der Stiftung und anderen Partnern hat die Schule seit dem Jahr 2007 eine Schulbibliothek aufgebaut und die Lesereihe "Mein liebstes Kinderbuch" gestartet. Seit 2010 ist die Schule fortlaufend am Projekt "Klasse Musik für Brandenburg" beteiligt.

2017 wurden im Zuge der Sanierung die Außenbereiche der Schule neu geplant und das Herz des Schulhofs – der Schulgarten – von SchülerInnen zu einem Nutzgarten umgestaltet.

Unterstützt von den ExpertInnen der GemüseAckerdemie, lernten die Kinder unter dem Motto Ackern schafft Wissen die Natur kennen, eigneten sich ein landwirtschaftliches Basiswissen an und entwickelten ein Verständnis für natürliche Wachstumsprozesse. Durch die intensive und aktive Beschäftigung der Kinder mit den Themen Beständigkeit und Nachhaltigkeit konnte auch ihr Konsumbewusstsein geschärft werden.





#### **BILDUNG**

Projekt Judenhof Träger Kulturverein Perleberg im Brandenburgischen Kulturbund e.V. Ort Perleberg (BB)

#### Was ist eigentlich die Tora?

#### Erfurter SchülerInnen erhalten im interreligiösen Dialog Einblicke in die jüdische Kultur

Was sind Tora und Talmud? Wie lautet das Schabbatgebot? Wie wird Schabbat gefeiert? Was sind die Gemeinsamkeiten von Schabbat und Sonntag? Das Schulprojekt **Schabbat-Sonntag-Ruhetag** der Bildungseinrichtung Kulturelle Begegnungen wollte auf Fragen wie diese Antworten geben.

Arie Rosen aus Jerusalem besuchte für Kulturelle Begegnungen 2017 sieben Erfurter Schulen. Er erzählte vom Judentum allgemein und erklärte, wie der Schabbat in einer frommen jüdischen Familie abläuft. Um seinen Vortrag noch anschaulicher zu gestalten, brachte er für die SchülerInnen Kultgegenstände wie Gebetsriemen und -mantel, Kerzenleuchter und Kidduschbecher mit. Das Verstehen förderte er auch, indem er die Schüler aufforderte, Vergleiche z.B. zum festlichen Sonntagsessen oder dem Gottesdienst zu ziehen. Das Projekt vermittelte Grundkenntnisse über das Judentum mit dem Schwerpunkt Schabbat und regte zum Nachdenken über den eigenen Familienalltag bzw. Ruhetag an.







#### Reise in die Vergangenheit

#### Auf der Suche nach jüdischem Leben in der DDR sowie Veranstaltungen zu Antisemitismus und Antijudaismus

Der sogenannte **Judenhof** in Perleberg kann auf eine reichhaltige jüdische Geschichte zurückblicken. Eingerahmt in diesen geschichtsträchtigen Ort, hat eine Gruppe von Jugendlichen sich im Rahmen ihres Abiturreferats mit verschiedenen Formen des Antisemitismus und Antijudaismus auseinandergesetzt. So wurden z.B. die Entstehung von Feindbildern und die Eigenlogik von Ausgrenzungsmechanismen in Augenschein genommen. Darüber hinaus haben die TeilnehmerInnen versucht, Spuren jüdischen Lebens in der DDR nachzugehen.

Dazu haben die Jugendlichen Seminare besucht, VertreterInnen des jüdischen Glaubens kennengelernt und mehrere Exkursionen, z.B. in das Jüdische Museum zu Berlin, unternommen. Ergänzt wurde das Programm durch Gastvorträge namhafter Persönlichkeiten wie der des langjährigen Antisemitismusforschers Prof. Wolfgang Benz.



Projekt EMCOM Jugend (Empowerment Community)
Träger ZWST e. V. Zentralwohlfahrtsstelle der Juden e. V.
Ort Thüringen, Berlin, Brandenburg

#### **BILDUNG**

Projekt Verfolgung und Ermordung der Berliner Juden
Wir gedenken der Opfer, aber wie!?
Träger Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule
Ort Berlin – Lodz, Warschau, Lublin und Krakau (Polen)

#### Ich bin ich

# Seminarprogramm für Jugendliche zur Selbsterfahrung und Stärkung der Ich-Identität

**EMCOM** möchte Jugendliche in ihrer Persönlichkeitsentwicklung im Sinne des Empowerments stärken. Dabei wurden vor allem jüdische Jugendliche, aber auch solche mit Migrationshintergrund angesprochen.

In insgesamt vier Seminarmodulen konnten sich die Jugendlichen mit ihrem Glauben und ihrer Herkunft im Hinblick auf Identitätsbildung sowie auf Selbst- und Fremdwahrnehmung auseinandersetzen. Mit innovativen Ansätzen versprachen die Module spannende und zielgruppengerechte Projektarbeit. So wurde z.B. im Modul "Roots – Story-

telling für junge Frauen mit jüdischen Biographien" anhand eines narrativen Ansatzes ein Raum zur Reflexion über Identität, Familiengeschichte und gesellschaftliche Partizipation in Gang gesetzt. Daneben gab es Module zu den Themen Antisemitismus und Rassismus sowie Basiskurse für Projektmanagement. Ausgestattet mit diesem neuen Wissen, sollen Jugendliche langfristig als MultiplikatorInnen tätig werden, die nachhaltig in ihre Sozialräume hineinwirken können.





#### Zeitreise – auf den Spuren jüdischen Lebens

Schülerreise nach Israel, Spanien und Polen

Zwei Jahre hat sich die AG "Erinnern" der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule Berlin mit der Verfolgung und Ermordung der Berliner Juden beschäftigt.

In Israel lernten die SchülerInnen jüdisches Leben kennen, und in Frankreich sowie Nordspanien bewegten sie sich auf den Spuren jüdischer Emigranten. Im Jahr 2017 besuchten sie Polen – eine bewegende Reise in die Städte Lodz, Warschau, Lublin und Krakau sowie zu den Gedenkstätten Treblinka und Majdanek.

Dort haben sie viel über diesen traurigen Teil der jüdischen Geschichte erfahren, und begleitet hat sie die Frage: "Wie gedenken wir den Opfern von damals und was tun wir heute gegen Rassismus?" Die Aktualität dieses Problems haben die Schüler-Innen durch Anfeindungen und Beschimpfungen am eigenen Leib bitter zu spüren bekommen.

Die Eindrücke der Reisen sind in die Ausstellung HIER DORT DAMALS HEUTE eingeflossen, die im November 2017 im Rathaus Tiergarten der Öffentlichkeit präsentiert wurde.





**Projekt** Erich-Zeigner-Haus – Ein Ort gelebter Zivilcourage Jugendprojekte für Weltoffenheit, Toleranz und ein demokratisches Miteinander **Träger** Erich-Zeigner-Haus e. V.

Ort Leipzig (SN)

#### Lokalgeschichte hautnah

Jugendliche beschäftigen sich mit der Vergangenheit ihrer Heimatorte und werden so selbst zu Zeitzeugen

Das **Erich-Zeigner-Haus** setzte seine Arbeit auch im Jahr 2017 erfolgreich fort. Zum Kernbetätigungsfeld des Trägers gehört die Erinnerungsarbeit durch Stolpersteinverlegungen und Zeitzeugengespräche.

Begleitet wurden diese Verlegungen und Gespräche durch Recherchen zu Leipziger Juden, die Opfer des nationalsozialistischen Terrors wurden. Durch diese intensive Auseinandersetzung konnten sich die Jugendlichen einen persönlichen Eindruck von den tragischen Schicksalen der Opfer des Nationalsozialismus machen.

In Zusammenarbeit mit mehreren Schulen aus Leipzig und Umgebung hat der Träger Mahnwachen an Stolpersteinen abgehalten. Bei dieser Gelegenheit wurden diese auch gereinigt und in Stand gesetzt. Es sind aber auch neue Steine verlegt worden, sodass die SchülerInnen nicht nur etwas über die Vergangenheit gelernt, sondern auch einen wichtigen Beitrag zum Fortbestand der Erinnerungskultur geleistet haben.







Projekt Verknüpfungen. Für eine demokratische Willkommenskultur in Brieselang – ohne Rassismus und Antisemitismus Träger BildungsBausteine e.V. Ort Brieselang (BB)

#### Filme zum Nachdenken

## Medienpädagogische Projekttage zum Thema Rassismus und Antisemitismus

Brieselang, im sogenannten Speckgürtel der Hauptstadt: Anders als der Begriff suggeriert, leben hier nicht nur wohlhabende Menschen, sondern auch Jugendliche aus sozioökonomisch weniger gut situierten Familien, deren Zugang zu Bildung durch vielfältige Barrieren erschwert sind. Die Hans-Klakow-Oberschule bemüht sich nach Kräften, ihren SchülerInnen dennoch gute Zukunftschancen zu ermöglichen, indem sie sie unter dem Motto "Kein Abschluss ohne Anschluss" bei der Berufsorientierung und dem Einstieg in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt unterstützt.

Im Sommer 2017 erhielten die SchülerInnen der beiden 9. Klassen der Schule die Möglichkeit, an medienpädagogischen Projekttagen teilzunehmen, die sich dem Thema Rassismus und Antisemitismus

verschrieben hatten. Die TeilnehmerInnen des Projektes Verknüpfungen setzten sich einerseits mit unterschiedlichen Erinnerungskulturen im Hinblick auf die deutsche Kolonialverbrechen, die Shoah und den Porajmos auseinander sowie anderseits mit Ressentiments gegenüber Geflüchteten. Sie reflektierten ihre eigene Haltung und entwickelten gemeinsam Handlungsmöglichkeiten für eine demokratische, menschenrechtsorientierte Alltags- und Willkommenskultur. Die neu gewonnen Eindrücke, Ideen und Vorstellungen sind in die Produktion eigener Videoclips gegen Antisemitismus und Rassismus geflossen, die an der Schule sowie im Internet präsentiert wurden.

Entstanden sind ergreifende Filme, die zum Nachdenken anregen.





#### **BILDUNG**

Projekt Rekonstruktion jüdischer Schicksale in Potsdam und Caputh Träger Berlin-Brandenburgische Auslandsgesellschaft (BBAG) e.V. Ort Potsdam, Caputh (BB)

#### Es war ein dunkler Novembermorgen

#### Eine Ausstellung erinnert an die tragische Geschichte des Kinder- und Landschulheims Caputh

Die jüdische Pädagogin Gertrud Feiertag betrieb ab 1931 in der Potsdamer Straße des brandenburgischen Ortes Caputh ein Kinderheim mit reformpädagogischem Ansatz. Zunächst lebten dort 35 Kinder. Aufgrund der Vertreibung jüdischer Schüler-Innen stieg die Zahl bald auf 80 Kinder. Das Heim wurde in der Pogromnacht von 1938 vollständig zerstört. Die Betreiberin Gertrud Feiertag wurde nach Auschwitz deportiert, wo sie 1943 ums Leben kam.

Jugendliche haben im Raghmen des Projektes Rekonstruktion jüdischer Schicksale recherchiert und sich auf eine weltweite Spurensuche nach vertriebenen Kindern und Lehrern gemacht. Entstanden ist so eine bewegende Ausstellung, die an die tragische Geschichte des Heims erinnert.

"Es ist so weit, heute jagen wir die Juden raus", lautete die Aufgabe, die noch vor Beginn der ersten Stunden durch einen durch die Schule hetzenden Jungen der oberen Klassen gestellt wurde. [...] Türen waren aufgebrochen, Fenster ausgehangen. Aus dem Haus flogen Möbel, Kleider und Bettgestelle. Einrichtungsgegenstände türmten sich vor den Eingängen zu unüberwindbaren Haufen. Jüdische Schüler flüchteten sich vor dem aggressiven "Juden raus"-Gebrüll in den Wald und versteckten sich hinter Büschen. [...] Ein SA-Mann schlug dem Pförtner des Heims mit einem Schlüsselbund die Hände blutig. Offenbar hatte er sich geweigert, Türen aufschließen." Inge Dallorso - ehem. Schülerin einer Caputher Schule.





# Sport



Bernd-Peter Winter
Sportjugendkoordinator der Sportjugend
im KreisSportBund Harz e. V.

Herr Winter, Sie haben seit 2015 mit einem mobilen Team von ehrenamtlichen HelferInnen regelmäßig Geflüchtete in verschiedenen Unterkünften in der Harzregion besucht. Wie kam es zu dieser Idee und was waren Ihre Beweggründe, für Geflüchtete aktiv zu werden?

Die große Frage für uns lautete: "Wie können wir helfen?" Dazu gab es verschiedene Vorschläge aus den Reihen der Sportjugend. Die "Super-Idee" hatte dann der Geschäftsführer des KreisSport-Bundes, Jörg Augustin, der den Vorschlag unterbreitete, dass die Sportjugend mit ihrem Sport- und Spielmobil zu den Flüchtlingen fahren könnte. Die Sportjugend hatte schon vorher zahlreiche Integrationsprojekte mit den Sportvereinen im KSB Harz e.V. gestaltet und umgesetzt, aber diesmal war alles anders. Der Beweggrund war in erster Linie, ein "Sports-Fun-Integrations-Mobil" für die Flüchtlingskinder und -jugendlichen zu schaffen. Wir wollten einfach da sein, damit sie das Trauma des Krieges, der Vertreibung und der Flucht

#### Sport ist Völkerverständigung

Ein "Sports-Fun-Integrations-Mobil" für Flüchtlingskinder und -jugendliche

für ein paar Stunden vergessen konnten.

Welche Erlebnisse hatten Sie in den Unterkünften? Wie sind Sie und Ihr Team aufgenommen worden?

Statt wie bei unseren sonstigen Einsätzen 30 bis 60 standen plötzlich hunderte Kinder auf den Veranstaltungsplätzen. So waren es in der ZASt Halberstadt Kinder aus 14 Nationen mit verschiedenen Religionen und Kulturen. Wir wurden teils sehr herzlich, aber von einigen auch mit Distanz und Vorurteilen aufgenommen. Regeln, Werte und Normen gab es zunächst überhaupt nicht. Mit Händen und Füßen und über Sport, Spiel, Spaß und Bewegung wurden Brücken gebaut. Nach den ersten vier Wochen waren unsere Mobile und unser Equipment völlig aufgebraucht. Dafür gab es zum Glück die Flick Stiftung und viele private Sponsoren und Spender. Auch für unsere eigenen Ehrenamtlichen war es stellenweise ein Kulturschock. Aber es gelang uns, uns immer wieder zu motivieren und das Ziel durchzusetzen, den Lebensalltag der Flüchtlinge für ein paar Stunden mit Glücksmomenten zu verschönern.

Nach einigen Wochen der Sensibilisierung waren für uns die schönsten Erlebnisse zum Beispiel, wenn das Mobil auf die Veranstaltungsflächen kam und wir mit viel Beifall, Herzlichkeit und Tränen in den Augen empfangen worden sind. Und dass die Kinder auch oft in Deutsch nach unseren Veranstaltungen "danke" gesagt haben. Es entwickelte sich ein Ritual des gemeinsamen Auf- und Abbaus. Natürlich gab es auch negative Erfahrungen und Momente. So kam es zum Beispiel vor, dass Sport- und Spielgeräte mutwillig zerstört oder entwendet oder unsere Teamer beschimpft und angegriffen wurden. Aber das waren nur Einzelfälle. Ich möchte noch einmal betonen, dass es sich bei unseren Einsätzen immer um Erstintegration gehandelt hat. Dabei konnten wir feststellen, dass Barrieren abgebaut wurden. Und dazu gehört auch, dass die Kinder uns die Hände geschüttelt oder uns auch gedrückt haben.

Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach Sport bei der Integration und der Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit?

Fakt ist, Sport geht immer, ob mit

unseren mobilen Projekten, mit Angeboten in den Sportvereinen und natürlich in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, wie zum Beispiel Fußballnächte, Sport-AGs, Spaßolympiaden, Fußball, Volleyball oder Basketball auf jeder Wiese, jedem Bolzplatz oder in jeder Turnhalle. Sport dient ohne Frage der Völkerverständigung. Allerdings ist Sport die kleinste soziale und gesellschaftliche Zelle, die die gesellschaftspolitischen Probleme nicht allein lösen kann. Der Satz "Wir schaffen das!" ist leicht ausgesprochen, aber die gesamte Integrationspolitik gehört ohne Wenn und Aber auf den Prüfstand. Sport kann sicherlich helfen, aber er kann nicht verhindern, dass bei den Geflüchteten Parallelgesellschaften entstehen oder die Gesellschaft keine alternativen Praxislösungen parat hat. Da ist besonders die Politik gefordert. Nicht nur zu schwafeln,

sondern Taten folgen zu lassen und uns wirklich in unserer ehrenamtlichen Arbeit bei der Integration zu unterstützen. Das ist übrigens auch die Meinung unserer jugendlichen Teamer, die sich von der Politik im Stich gelassen fühlen.

Welche Aufgaben sehen Sie in fünf Jahren für den KreisSportBund hinsichtlich der Integration von Geflüchteten?

Dass Flüchtlinge die Möglichkeit erhalten, sich aktiv in unsere Sportvereine einzubringen und weiterhin auch im Elementarbereich. besonders an Schulen (Sport- und Spielfeste), aktiv zu werden. Und wir müssen den Fokus auf die Wertevermittlung legen. Das heißt konkret, unsere Ehrenamtlichen zu schulen, damit sie in der Lage sind, in der Praxis damit richtig umzugehen. Wir merken auch bei uns in der Jugendarbeit und bei unseren eigenen Teamern, dass im Bereich Sensibilisierung noch viel zu tun ist. Zum Beispiel gibt es Teamer, die sich weigern, Teil der integrativen Jugendarbeit zu sein, weil das ihrer

politischen Einstellung gegenübersteht. Es ist auch schon passiert, dass Eltern unseren jugendlichen Teamern aus ähnlichen Gründen verboten haben, mit auf die ZASt zu fahren. Darüber hinaus benötigen wir für die Integration ausgebildete Fachkräfte und Sozialarbeiter. Das kann nicht "eben mal" von jedem im Ehrenamt geleistet werden. Ich persönlich schätze mich glücklich, dass ich mit meinem Studium der Staatswissenschaften und als Sozialarbeiter und Erzieher auf dieses Fachwissen zurückgreifen kann. Aber auch ich musste viel Neues dazulernen, und vieles davon hat mich auch nicht befriedigt. Ich denke, wir als Sportler sind bereit, aber jetzt muss die Politik Lösungen für die Integration erarbeiten und der Gesellschaft anbieten.

Bernd-Peter Winter leitet das Projekt Harzlich Willkommen (siehe Seite 50)

Projekt Straßenfußball für Toleranz

Träger Brandenburgische Sportjugend

Projekt FairPlay Botschafter - Vereint gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus Träger Deutsche Soccer Liga e.V. Ort Erfurt (TH)

#### Tor!

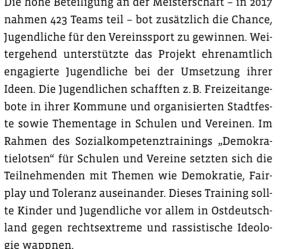
**Ort** Brandenburg

#### 423 Fußballteams aus Brandenburg kickten für Vielfalt und Toleranz

Straßenfußball für Toleranz kommt aus Kolumbien, wo die Spielidee in den 1990er Jahren zur Eindämmung der grassierenden Jugendgewalt entwickelt wurde. Grundvoraussetzung ist der Fair Play-Gedanke, der sich u.a. darin zeigt, dass sportliche Leistung und soziales Verhalten auf dem Platz gleichgewich-

tet werden. Ihre Dialog- und Konfliktfähigkeit müssen die Spieler bereits vor dem Spiel bei der Aushandlung gemeinsamer Regeln unter Beweis stellen. Diese Methode verlangt von den Jugendlichen ein hohes Maß an Eigenverantwortung, sozialer Kompetenz, wie etwa Teamfähigkeit und Selbstreflexion.







Highlight des Jahres 2017 war das Turnier in London: Im Rahmen des Besuchs der brandenburgischen Landesregierung in England richtete die Brandenburgische Sportjugend am 4. Oktober ihr bekanntes Straßenfußball-Turnier diesmal an der Deutschen Schule in London aus.

Die hohe Beteiligung an der Meisterschaft - in 2017 gie wappnen.

#### Demokratie auf Augenhöhe vermitteln

#### MultiplikatorInnenschulung der Deutschen Soccer Liga

Fairplay Botschafter - Vereint gegen Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rechtsextremismus ist ein mehrjähriges präventives Bildungsprojekt. Auch im Jahr 2017 haben sich Jugendliche im Alter von 14 bis 19 Jahren in Seminaren und an Projekttagen zu "FairPlay-BotschafterInnen" ausbilden lassen.

Wie verhalte ich mich in Situationen, die die Menschenwürde verletzen und Diskriminierungen begünstigen? Im Rahmen der Ausbildung wurden die TeilnehmerInnen für diese Problematik sensibilisiert und lernten, in kritischen Situationen kompetent zu reagieren und menschenfeindlichen Vorfällen entschieden entgegenzutreten. Die "Fair-Play-BotschafterInnen" übernahmen in ihrem Umfeld Verantwortung und setzten sich für mehr gelebte Demokratie ein.

Mit diesem neuen Wissen ausgestattet, machten es sich die TeilnehmerInnen zur Aufgabe, in ihren Wohngebieten Jugendliche und junge Menschen für einen vielfaltsbewussten und diskriminierungskritischen Umgang miteinander zu sensibilisieren. Die Jugendlichen konnten schnell erste Erfolge erzielen. Denn es hat sich vielfach gezeigt, dass eine Ansprache auf "Augenhöhe" durch Gleichaltrige einen nachhaltigen Effekt in der Veränderung von Werthaltungen und Einstellung bewirken kann.



#### **SPORT**

Projekt Harzlich Willkommen Träger KreisSportBund Harz e. V. Ort Sachsen-Anhalt

#### Spiel, Sport und Spaß

#### Sportvereine engagieren sich für Geflüchtete in Sachsen-Anhalt

Gemeinsam mit mehreren Sportvereinen aus der Region hat der KreisSportBund Harz e.V. einen wichtigen Beitrag zur Integration Geflüchteter in der zentralen Aufnahmestelle Halberstadt und Umgebung geleistet.

Ein mobiles Team von ehrenamtlichen HelferInnen besuchte regelmäßig Geflüchtete in verschiedenen Unterkünften in der Harzregion. Ausgestattet mit einer Vielzahl von Sport- und Freizeitgeräten, bereicherten Sie den Alltag der geflüchteten Kinder und lugendlichen. Neben einer Hüpfburg konnten sich die Kinder und Jugendlichen an Fahrgeschäften, Spielekisten, Shuffleboards sowie an Leitergolf und anderen Spielgeräten ausprobieren. Neben der willkommenen Abwechslung ergaben sich auch jede Menge Gelegenheiten, einander kennenzulernen sei es menschlich, kulturell oder sprachlich.

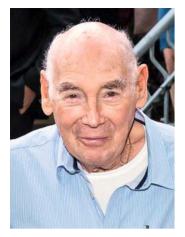
Die sportlichen Aktivitäten von Harzlich Willkommen boten eine niedrigschwellige Möglichkeit, Integration und interkulturellen Austausch zu ermöglichen. Gerade in den Erstaufnahmeeinrichtungen war dies eine der wenigen Möglichkeiten der Geflüchteten, interkulturelle Erfahrungen abseits der Einrichtung zu machen.

Neben den regelmäßigen Besuchen durch das Sports-Fun-Integrationsmobil gab es auch über das Jahr verteilte Höhepunkte. Zum Beispiel eine eigens ausgerichtete Olympiade mit verschiedenen Disziplinen und eine bunte Faschingsparty, die vor allem bei den Jüngeren für viel Spaß und Begeisterung sorgte. Darüber hinaus wurden ein Integrationsfest und ein großes Fußballturnier organisiert.





# Begegnung



George Shefi Holocaust-Überlebender (Jerusalem)

#### Meine Aufgabe ist es, zu verhindern, nicht zu beschuldigen

"Kein Buch, kein Film und kein Lehrer kann so berührend erzählen, …"

Herr Shefi, Sie sind seit vielen Jahren in der Zeitzeugenarbeit aktiv. Wie sind Sie dazu gekommen?

Bereits vor einigen Jahren wurde ich von der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem gefragt, ob ich anlässlich des Holocaust-Tages eine Rede halten könnte. Dort gab es auch ein Theaterstück namens "Der Kindertransport". Während der Podiumsdiskussion konnte ich den Tatbestand des Stückes bestätigen sowie weitere Fragen beantworten.

Ich habe viele gute Freunde in Saarbrücken, die ich seit mehr als 30 Jahren kenne. Zu dieser Zeit war Pfarrer Brandt der Pastor der örtlichen evangelischen Kirche. Im Jahr 2014 benachrichtigte er mich, dass er mich anlässlich des internationalen Holocaust-Gedenktages als Gastsprecher im Parlament mit über 500 Gästen eingetragen hatte. Am Tag zuvor sprach ich des Weiteren an einem bilingualen Gymnasium. 2013 wurde ich zu einer Begegnung nach Gollwitz eingeladen, an der auch mein Enkelsohn teilgenommen hat. Diese Zeit

hat meine Einstellung zu Deutschland sehr verändert, die Begegnung und das freundschaftliche Interesse der Menschen an meiner Geschichte hat mich sehr bewegt. Seitdem komme ich gern und spreche vor Schülern und in Vereinen. Dies mag vielleicht nicht die exakte Reihenfolge und Summe der Ereignisse sein, aber es sollte einen Eindruck davon vermitteln, wie meine Zeitzeugenarbeit begann.

Gibt es Ihrer Meinung nach Unterschiede in der Zeitzeugenarbeit mit Jugendlichen aus verschiedenen Ländern?

Zunächst möchte ich sagen, dass ich den verschiedenen Altersgruppen aus Deutschland oder anderen Ländern zu Beginn mitteile, was ich dem Publikum vermitteln will.

Zum Beispiel möchte ich Jugendliche aus Israel wissen lassen, warum sie hier sind und wofür Israel steht. In Deutschland hingegen möchte ich sicherstellen, nicht die jüngeren Generationen für das Geschehene verantwortlich zu machen. da sie damals noch nicht einmal existierten. Sie sollten wissen, dass wenn gute Menschen nichts tun, das zu Faschismus und Diktatur führt, und das ist bereits mehr als einmal geschehen. Ich nutze meine Erfahrung und Geschichte, um meinen Standpunkt zu verdeutlichen.

Glauben sie mir, viele Holocaust-Überlebende sehen das anders, und das kann ich verstehen, aber nicht stillschweigend hinnehmen. Meine Aufgabe ist es, zu verhindern, nicht zu beschuldigen.

Wie begegnen Ihnen die Kinder und Jugendlichen, vor denen Sie sprechen? Welche positiven und vielleicht auch negativen Erfahrungen haben Sie gemacht?

Ich habe zumeist ein sehr positives Feedback. Die Schüler sind sehr interessiert und nehmen Anteil. Besonders berührt hat mich ein Brief eines Jungen aus einer 10. Klasse. Er schrieb:

"Kein Buch, kein Film und kein Lehrer kann so berührend erzählen,

welches Schicksal die Menschen der letzten 70 Jahre hatten. Keiner kann erzählen, welchen Wert Familie und Freiheit haben. George Shefi kann es. Es ist wichtig, neben Zahlen und Fakten vor allem die persönlichen Geschichten der Betroffenen zu erfahren und sie zu verstehen. Denn nur so können wir verhindern, dass so etwas wieder geschieht."

Seitdem weiß ich, dass es genau das Richtige ist, was ich mit den Besuchen in Schulen mache.

Haben Sie das Gefühl, dass antisemitische Einstellungen in den vergangenen Jahren in Deutschland wieder zugenommen haben?

Was meine Gefühle gegenüber Deutschland aktuell betrifft: Die Tatsache, dass ich in Kontakt mit vielen Menschen bin, die sich leidenschaftlich gegen Rassismus und Antisemitismus engagieren, vermittelt mir einen positiven Eindruck. Allerdings hatte ich eine antisemitische Erfahrung in einem ländlichen Gasthaus, als der Besitzer herausfand, dass ich aus Israel komme.

George Shefi ist ein Holocaust-Überlebender deutsch-jüdischer Abstammung, 1939 wurde er im Alter von sieben Jahren von seiner Mutter mit einem "Kindertransport" nach England geschickt, um so der Verfolgung durch die Nationalsozialisten zu entgehen. Diese Rettungsaktion wurde von der Anglikanischen Kirche unterstützt und von den Jüdischen Gemeinden in Deutschland finanziert. Heute engagiert er sich leidenschaftlich in der Zeitzeugenarbeit in Israel und Deutschland. Bereits seit fünf Jahren kommt er jährlich nach Deutschland und erzählt seine Geschichte. (siehe Seite 54)

Projekt Feriencamp Demokratie und Persönlichkeit Träger Soziale Dienste in Berlin und Brandenburg gGmbH Ort Heidesee (ST)

Projekt Zeitzeugenbegegnungen Träger Institut Neue Impulse e. V Ort Berlin und Brandenburg

#### Das Buch nicht schließen

Jüdische Zeitzeugen berichten



Bereits seit vielen Jahren organisiert das Institut Neue Impulse **Zeitzeugenbegegnungen** an Schulen in Berlin und Brandenburg.

2017 standen unter anderem Tamar Landau, Halina Birnbaum, George Shefi und Michael Goldmann-Gilead für Gespräche zur Verfügung. Eindrucksvoll schilderten die Holocaust-Überlebenden den SchülerInnen aus Berlin und Brandenburg ihre Erlebnisse. So berichtete Halina Birnbaum vom Leben im Warschauer Ghetto und der Deportation nach Auschwitz. Der beeindruckende und oftmals erschütternde Lebensweg Halina Birnbaums bewegte die jungen ZuhörerInnen sichtlich.

Ein weiterer Höhepunkt war die Rede Michael Goldmann-Gileads vor den AbsolventInnen der Fachhochschule der Polizei in Brandenburg. Michael Goldmann-Gilead war selbst Polizist und konnte seinen reichen Erfahrungsschatz mit den angehenden PolizistInnen teilen. Weithin bekannt geworden ist er als einer der Vernehmenden im Eichmann-Prozess. Auf die Frage, was einen guten Polizisten ausmache, sagte er: "Seid gute Polizisten, die nach Recht und Gesetz arbeiten und seid gute Menschen".

#### Badespaß am See

#### Kostenlose Ferienfreizeit für sozial benachteiligte Kinder

Das Projekt **Feriencamp Demokratie und Persönlichkeit** war eine kostenlose Ferienfreizeit für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche aus Berlin, Brandenburg und Sachsen-Anhalt.

Eingebettet in ein buntes Rahmenprogramm, konnten die Kinder sorgenfreie Tage erleben und dabei auch noch das eine oder andere lernen.

Bei Spiel und Spaß in der Gruppe konnten die Kinder und Jugendlichen unter Anleitung der erfahrenen TeamerInnen ihre sozialen Kompetenzen stärken. Daneben wurden im Rahmen der verschiedenen Angebote auch demokratische Grundwerte und ein tolerantes Miteinander vermittelt. Abgerundet wurden die Workshops durch verschiedene Sportund Ernährungskurse sowie Erkundungen der hiesigen Flora und Fauna.



Projekt Wir sind hier! Träger Jüdische Gemeinde Potsdam e. V. Ort Potsdam, Berlin, Minsk, Usda

Projekt Kulturen im Dialog 2017
Träger Vereinigung der Freunde des Georg-Mendheim-Oberstufenzentrums e.V.
Ort Oranienburg (BB), Israel

#### Wie lebst du?

Deutsche und israelische SchülerInnen beziehen Stellung zu Themen wie Religion, Kultur, Werte und Lebensumstände

Im März 2017 besuchten elf SchülerInnen des Oberstufenzentrums Oranienburg die Hroshim Highschool in Israel. Sie waren neugierig, möglichst viel über die israelischen Jugendlichen und ihre aktuellen Lebensumstände, Werte und ihre Kultur zu erfahren. Die Idee zu **Kulturen im Dialog**, sich wechselseitig zu interviewen und medial zu dokumentieren, stammte von den TeilnehmerInnen selbst.

Beim Gegenbesuch der israelischen Gruppe in Oranienburg stand das Thema Religion im Mittelpunkt sowie die Frage, welche Werte für das Leben der Jugendlichen von zentraler Bedeutung sind. Mit Fotokameras fingen die Jugendlichen die Persönlichkeit des Gegenübers ein. Gemeinsame Exkursionen, Workshops zum Judentum und Islam im Jüdischen Museum Berlin und an der East Side Gallery zu "Bridges and Walls" luden zum gegenseitigen Austausch ein. Das Projekt hinterließ bei allen Beteiligten einen nachhaltigen Eindruck.





#### Wo sind sie eigentlich hin?

Jugendliche aus Deutschland und Weißrussland beschäftigen sich mit jüdischer Geschichte

Jugendliche des Potsdamer Jugendclubs Lifroach sowie zwei SchülerInnen des Humboldt-Gymnasiums Potsdam begaben sich gemeinsam auf eine Bildungsreise in mehreren Etappen. Die erste Station führte sie in das Max-Mannheimer-Studienzentrum in Dachau, wo sie der Frage nachgingen, wohin die Überlebenden der Vernichtungslager der Nationalsozialisten gegangen sind.

Die zweite Etappe brachte sie nach Frankfurt am Main, wo sie am Seminar "Im Labyrinth des Schwei-

gens – Jüdische Perspektiven auf Nachkriegsdeutschland" teilnahmen. Dort beschäftigten sie sich mit der Aufarbeitung der Verbrechen der Nationalsozialisten im Rahmen der Nürnberger Prozesse.

Zum Abschluss von **Wir sind hier!** wurden Jugendliche aus Weißrussland nach Potsdam eingeladen, um gemeinsam jüdisches Leben in und um Potsdam erkunden. Sie besuchten den Jüdischen Friedhof in Potsdam, das jüdische Museum in Berlin sowie die Gedenkstätte Sachsenhausen.



Projekt Sieh, das Fremde liegt so nah! – Eine Begegnungsreihe – unverstellt!

Träger Nordharzer Städtebundtheater Halberstadt/Quedlinburg

Ort Halberstadt, Quedlinburg (ST)

#### Projekt Aufeinander zugehen – Brücken bauen Träger Förderverein des Friedrich-Engels-Gymnasiums Senftenberg Ort Berlin, Dresden, Brandenburg

#### Aufeinander zugehen

#### Nur das eigene positive Erleben ist ein wirksames Mittel gegen Vorurteile und Intoleranz

Bereits zum fünften Mal trafen SchülerInnen der David-Ben-Gurion-Junior-High-School, Herzlya, auf Gleichaltrige des Friedrich-Engels-Gymnasium, Senftenberg.

Während die deutschen Jugendlichen auf ihrer Reise viel über die Entstehung und Entwicklung des Staates Israel lernten und die Schwierigkeiten der Anfangsjahre und die Sonderstellung Israels im Nahen Osten erfassten, erfuhren die israelischen Gäste einiges über die regionalen Besonderheiten Brandenburgs und Sachsens. Unter anderem war es die imposante Barockzeit, welche die jungen Menschen sehr beeindruckte.

An den Schulen wurden jeweils Workshops durchgeführt, in denen die TeilnehmerInnen über das Thema "Aufeinander zugehen – voneinander lernen" rege diskutierten. Die Jugendlichen erkannten, dass die individuellen Erfahrungen auf beiden Seiten große Schätze darstellen, die nachhaltig wirken werden. Nur das eigene positive Erleben ist ein wirksames Mittel gegen Vorurteile und Intoleranz.





#### Lust zu malen?

#### Kulturelle Workshops für Kinder und Jugendliche mit und ohne Flucht- oder Migrationshintergrund

Die zentrale Anlaufstelle für Asylbewerber Sachsen-Anhalts (Zast) befindet sich in Halberstadt, wo mittlerweile ca. 200 Geflüchtete fest leben. Anlass für das Nordharzer Städtebundtheater Halberstadt/ Quedlinburg, sich in aktuell relevante gesellschaftliche Themen einzubringen sowie ein Begegnungsund Diskussionsforum zu ermöglichen.

Kern des Projektes Sieh, das Fremde liegt so nah! waren monatliche kulturelle Workshops und Veranstaltungen zusammen mit bekannten Institutionen aus Halberstadt und Quedlinburg. Zielgruppe waren Kinder und Jugendliche mit und ohne Flucht- und Migrationshintergrund. Die Workshops und Veranstaltungen fanden in den jeweiligen Institutionen statt. So hatten die Geflüchteten nicht nur die Gelegenheit, verschiedene Orte ihrer neuen Heimat kennenzulernen, sondern auch Gleichaltrige, die seit längerem hier wohnen.

Das Angebot umfasste neben vielen Mal- und Tanzworkshops vor allem auch gemeinsame Konzerte. Die Ergebnisse der Workshops wurden öffentlich präsentiert.





Projekt Schüleraustausch mit Israel im März 2017
Träger Evangelisches Gymnasium Kleinmachnow
Ort Kleinmachnow, Israel

Projekt Vielfalt im Austausch – Deutsch-Polnischer Jugendpreis zum Thema Diversität Träger Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW) Ort Brandenburg

#### Vielfalt macht stark

Deutsche und polnische Jugendliche im Austausch



Alle drei Jahre lobt das Deutsch-Polnische Jugendwerk (DPJW) den **Deutsch-Polnischen Jugendpreis** aus. 2017 stand er unter dem Motto "Gemeinsam in Europa. Ein Ziel" und sollte die deutsch-polnischen Jugendgruppen dazu animieren, sich mit dem Thema Vielfalt auseinanderzusetzen. Den Gewinner-Innen winkt eine Finanzierung für eine gemeinsame Austauschfahrt. Auf die Ausschreibung bewarben sich 81 deutsch-polnische Partner mit ihren Projekten.

Die 20 vielversprechendsten Projekte aus dem schulischen und außerschulischen Austausch wurden für die Finalrunde ausgewählt. Beim Auftaktseminar in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Kreisau im November 2017 konnten die FinalistInnen an ihren Projektideen feilen und erhielten in verschiedenen Workshops Anregungen für Methoden zum Thema Vielfalt.

Bis zum Herbst 2018 werden die 20 Finalist-Innen ihre deutsch-polnischen Jugendbegegnungen durchgeführt haben. Anfang 2019 wird dann eine Jury die SiegerInnen des Deutsch-Polnischen Jugendpreises küren.

Die Schirmherrschaft für das Projekt liegt beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie beim polnischen Bildungsministerium.

#### Schalom

#### Deutsch-israelischer Schüleraustausch

Im Frühling 2017 flogen im Rahmen eines **Schüler-austausches** 18 deutsche SchülerInnen bereits zum fünften Mal nach Tel Aviv und besuchten dort SchülerInnen der Mosenson-High-School, die zuvor bereits in Deutschland zu Gast gewesen waren.

Die TeilnehmerInnen erhielten die Gelegenheit, die Menschen und die Kultur Israels näher kennenzulernen. Sie beschäftigten sich sowohl mit der Geschichte als auch mit der Gegenwart Israels und setzten sich so mit den heutigen Konflikten, aber auch mit den Religionen Israels sowie Land, Kultur und Menschen auseinander.

Die TeilnehmerInnen lernten Unterschiede, aber auch viele Gemeinsamkeiten beider Kulturen kennen und schätzen.

Zu den gemeinsamen Aktivitäten gehörten Stadtführungen durch Jerusalem und Bethlehem, Wanderungen durch das Jordantal und Galiläa sowie ein Besuch der Gedenkstätte Yad Vashem. Darüber hinaus standen Ausflüge zum Toten Meer und zum See Genezareth auf dem Programm.



Projekt Forschen, graben, Brücken bauen Abenteuer Archäologie in deutsch-israelischen Beziehungen Träger Aktion Sühnezeichen Friedensdienste Ort Berlin, Israel

#### **Projekt** Projektwerkstatt Lindenstraße 54 **Träger** Verein zur Förderung der Projektwerkstatt Lindenstraße 54 e.V. **Ort** Potsdam

#### Ich war damals ...

#### Zeitzeugengespräche mit Opfern von Diktaturen



Mitten im Potsdamer Stadtzentrum steht die **Gedenkstätte Lindenstraße** für die Geschichte politischer Verfolgung und Gewalt in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts in Deutschland – aber auch für den Sieg der Demokratie durch die friedliche Revolution von 1989/90.

Im einstigen Gerichts- und Gefängniskomplex führt eine Ausstellung durch die verschiedenen Epochen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Menschen, die während der NS-Diktatur, der sowjetischen Besatzungszeit und der SED-Diktatur aus politischen Gründen inhaftiert und verurteilt wurden, sowie jene, die 1989/90 dazu beigetragen haben, die SED-Diktatur zu überwinden. Ihre Biographien werden am historischen Ort aufbereitet und für die Besucher erfahrbar gemacht. Die Projektwerkstatt versteht sich als offener Lernort der Geschichte und setzt in erster Linie Zeitzeugengespräche, Projekttage und Veranstaltungen für Schulklassen um.

#### Auf Spurensuche in Deutschland und Israel

#### Eine deutsch-israelische Jugendbegegung

Für die deutsch-israelische Jugendbegegnung im Sommer 2017 hatte Aktion Sühnezeichen Friedensdienste einen besonderen Schwerpunkt gewählt. Die Archäologie sollte als verbindendes Element deutsch-israelischer Beziehungen und Anknüpfungspunkt für viele Fragen, z.B. nach Religion, Sehnsuchtsorten, Flucht oder Vertreibung, dienen.

Zunächst besuchten zwölf israelische Jugendliche Berlin. Auf dem Programm standen u.a. das Museum Otto Weidt, das Jüdische Museum, die Gedenkstätte Topografie des Terrors sowie eine Führung durch das Konzentrationslager Sachsenhausen. Anschließend reisten zwölf deutsche TeilnehmerInnen für eine Woche nach Israel, wo sie u.a. die Da-

vidsstadt, den ältesten besiedelten Teil Jerusalems und wichtige archäologische Fundstätte besuchten. Eines der Highlights war der Ausgrabungstag in Sderot, eine Stadt im südlichen Israel. Neben ersten archäologischen Erfahrungen bot das Sommercamp den TeilnehmerInnen die Gelegenheit, sich mit eigenen bzw. fremden Geschichtsbildern auseinanderzusetzen und sich der Gegenwärtigkeit von Vergangenheit sowie konkurrierenden Geschichts- und Erfahrungsbildern bewusst zu werden.

Die bewegendsten Momente von Forschen, graben, Brücken bauen waren sicherlich die Fahrt nach Yad Vashem und das Zeitzeugen-Gespräch mit der Holocaust-Überlebenden Margot Friedländer.



#### **BEGEGNUNG**

Projekt Gemeinsam sind wir stark – Ein deutsch-polnisches Schülerprojekt Träger Geschwister-Scholl-Gymnasium Fürstenwalde Ort Potsdam, Fürstenwalde (BB)

#### Es war einmal ...

#### Eine deutsch-polnische Schülerbegegnung

"Dawno, dawno temu ... - Vor langer, langer Zeit ...", so etwa im letzten Jahrtausend, entstand eine tiefe Freundschaft zwischen dem Geschwister-Scholl-Gymnasium aus Fürstenwalde und dem Lyzeum 13 aus Gorzo/Polen.

So fand im März des Jahres 2017 bereits die 18. deutschpolnische Schülerbegegnung statt, dieses Mal unter dem Motto "Märchen".

Die Jugendlichen staunten nicht schlecht, als sie erfuhren, dass sie - trotz unterschiedlicher Herkunftsländer - mit denselben Märchen großgeworden sind, z.B. mit "Titelitury – Rumpelstilzchen" der Gebrüder Grimm. Mit Feuereifer bastelten sie gemeinsam Requisiten und ließen aus Socken Handpuppen entstehen, um diese anschließend im Puppentheater zum Leben zu erwecken.

Die Zeit verging wie im Fluge. Es wurde viel miteinander geredet, gestikuliert, gelacht und am Ende auch geweint, als es hieß, Abschied zu nehmen. Die anfänglichen Ängste wurden belächelt, es gab mehr Gemeinsamkeiten als erwartet und es konnten die einen oder anderen Vorurteile abgebaut werden.

"I wszyscy żyli długo i szczęśliwie. – Und alle lebten glücklich bis an ihr Lebensende."







# Integration



**Dr. Yunus Yaldiz** RAA Brandenburg

#### Mit fundierter Kenntnis gegen eine stereotype Sicht

Den Islam auch in seinen kulturellen Aspekten beleuchten

Was war der ausschlaggebende Grund für die Einrichtung der Fachstelle?

Für die Einrichtung der Fachstelle Islam im Land Brandenburg existieren mehrere Gründe. Einerseits fehlen leider islamwissenschaftliche Institute und Fachbereiche an Universitäten in ganz Brandenburg, sodass kaum Expertisen zum Islam existieren.

Zum anderen gab es bis zur Flüchtlingskrise kaum Menschen mit muslimischem Migrationshintergrund in Brandenburg, also alteingesessene Muslime. Informationen zu muslimischen Gemeinden stammten alle aus dem Ballungszentrum Berlin. Es liegt jedoch auf der Hand, dass die Berliner Verhältnisse sich nicht eins zu eins auf Brandenburg übertragen lassen. Unsere Fachstelle hat während der vergangenen acht Monate die Bedürfnisse Brandenburgs durch eine Vielzahl von Gesprächen eruiert. Dabei ging es natürlich weniger um die Strukturen der Gastarbeitergenerationen, sondern um die herkunftsländerspezifischen Informationen der Geflüchteten. Entstanden sind für uns daraus zwei große Aufgabenbereiche. Zum einen bauen wir Strukturen zur Selbstorganisation der Muslime in Brandenburg auf, die im Gegensatz zu Berlin nahezu bei null anfangen müssen. Das hat natürlich auch Vorteile, so muss man beispielsweise nicht auf alteingesessene Strukturen Rücksicht nehmen. Allerdings gibt es auch Defizite wie die fehlenden Imame in Brandenburg.

Weiterhin haben wir Fortbildungen konzipiert. Obwohl die Aufnahmegesellschaft in Brandenburg unglaublich engagiert war und ist, sind manche Prozesse der Integration aufgrund mangelnder Sensibilisierung und Kenntnis nicht immer ideal gelaufen. Unsere Fortbildungen setzen hier an, zeigen die Vielfalt des Islam, d. h. die Vielzahl an Facetten, die der Islam in den vergangenen 1500 Jahren angenommen hat, beleuchten Familienstrukturen und zeigen z.B. die Unterschiede zwischen Islam und Islamismus. Ziel ist, eine

fundierte Kenntnis zum Islam aufzubauen, die es den Mitarbeitern der Migrations-, Sozial- und Schularbeit ermöglichen soll, sowohl bestimmte Prozesse positiv zu steuern als auch ein Verständnis für andere Kulturen im Kontext der historischen Zusammenhänge zu fördern.

## In welchen Bereichen setzt die Fachstellen ihre Schwerpunkte?

Die Fachstelle möchte durch Fortbildungen und Beratungen zu einer Vielzahl an Bereichen, die den Islam berühren, gegen eine stereotype Sicht auf Muslime wirken. Dabei werden unterschiedliche Themen angesprochen, angefangen mit der historischen Ausbreitung des Islam und dem Wissenstransfer von Ost nach West durch die Übersetzungsbewegung im 9. und 10. Jh. (Bayt al-Hikma/Haus der Weisheit) über die westliche Verantwortung hinsichtlich der Kolonialgeschichte des frühen 20. Jahrhunderts in der MENA-Region (Middle East Nort Africa) bis hin zu den unterschiedlichen Bildern und Wahr-

nehmungen von Orient und Islam (Orientalismus vs. Terrorismus). Natürlich muss auch die Geschichte der vergangenen Jahrzehnte der Herkunftsländer der Geflüchteten (v. A. Syrien, Afghanistan, Irak, Tschetschenien) beleuchtet werden. Wichtig ist ferner die Entwicklung der Religion an sich. Kaum einer weiß, dass die ursprüngliche Meinungsvielfalt und Toleranz im Islam der ersten lahrhunderte mit z.B. Rechtsschulen oder Koraninterpretationen sehr groß war. Rituale wie Gebete oder Fasten müssen beleuchtet werden, aber auch unterschiedliche Familienstrukturen in islamisch geprägten Ländern.

Neben dem Bereich der Fortbildung besteht unsere Arbeit vor allem in der Beratung und Begleitung von Kommunen und Einzelakteuren innerhalb von Integrationsprozessen. Allerdings sind wir auch ganz praktisch unterwegs und helfen z.B. bei der Suche nach Gebetsräumen oder unterstützen bei der Fortbildung von Laien-Imamen.

#### Wie schätzen Sie den Kenntnisstand der deutschen Bevölkerung im Hinblick auf den Islam ein?

Ohne jemandem zu nahe treten zu wollen, ist der Kenntnisstand der Deutschen über den Islam und die muslimische Bevölkerung in Deutschland gering. Dies ist aber vor allem ein strukturelles Problem. Zum Beispiel nimmt die 1500-jährige Geschichte des Islam und die rund 700-jährige Dominanz desselben in der Weltgeschichte kaum Raum im Geschichtsunterricht der deutschen Schulen ein. Erschwerend kommt hinzu, dass man, um etwas Sinnvolles über den Islam erfahren zu können, zu einem Fachbuch greifen muss, was heutzutage durch die Informationsdominanz des Internets kaum noch geschieht. Die Informationen zum Islam im Internet sind hingegen häufig von streng konservativer Natur, was es dem "normalen Leser" schwer macht, den Islam als etwas Angenehmes wahrzunehmen. Gerade bin ich dabei, eine Literaturliste zu erstellen, die Orientierung im Wirrwarr der Bücher und Informationen zum Islam geben soll.

Wurden Sie im Zuge ihrer Arbeit Opfer von Anfeindungen bzw. gibt es Widerstand gegen ihre Arbeit?

Bisher nicht. Einmal hat iemand versucht, den Islam mit Stammtischparolen zu verunglimpfen, doch niemand aus der Zuhörerschaft ist darauf angesprungen. Insgesamt nehme ich ein großes Interesse und Bedürfnis der Brandenburger wahr, mehr über den Islam zu erfahren. Ich versuche dabei den Islam nicht lediglich in seinen religiösen, sondern auch in seinen kulturellen Aspekten zu beleuchten. Islam ist nicht nur Religion, sondern vor allem eine Weltkultur. Ich hatte nicht mit solcher Wissbegier unter den Brandenburgern gerechnet und bin daher sehr positiv überrascht. Umso schöner ist es. diese Neugier zumindest zum Teil befriedigen zu können.

Haben Sie das Gefühl, dass mit dem Zuzug Geflüchteter aus dem arabischen Raum eine Zunahme antisemitischer Einstellungen zu verzeichnen ist? Antisemitismus existiert in der arabischen Welt ebenso wie hierzulande, doch die Hintergründe sind andere. Ein bereits bestehender Teil antijüdischer Einstellung hat sich mit der Errichtung des Staates Israel potenziert und weiterverbreitet. Antisemitische Verschwörungstheorien haben sich immer weiter ausgedehnt, auch durch Europäer und in der islamischen Welt ansässige Christen. Die europäische Kolonialgeschichte spielt hier, wie auch anderweitig in der MENA-Region, eine kaum zu unterschätzende Rolle. Deshalb sehe ich es sehr kritisch. wenn hierzulande die schwächste Bevölkerungsgruppe, die Geflüchteten, in Presse und Politik zunehmend mit dem Hass auf das Judentum gleichgesetzt werden. Die arabische Welt hat ein Problem mit Israel, die Europäer weniger. Wir leben ja auch nicht im Nahen oder Mittleren Osten und betrachten die Probleme nur aus der Ferne. Leider verschwimmt die Linie zwischen antiisraelischen und antijüdischen Einstellungen in der arabischen Welt häufig. Das ist ein ernsthaftes Problem, dem wir jedoch nicht durch eine antiarabische oder antimuslimische Stimmung begegnen sollten. Hinzu kommt, dass die zionistische Bewegung sich selbst als Vertreter aller Juden bezeichnet.

Juden und Muslime sind sich, was ihren Glauben und ihre Traditionen angeht, in vielem weit ähnlicher als Christen und Juden. Von einem jüdisch-christlichen Erbe Europas zu sprechen, grenzt Muslime nicht nur aus, sondern verkennt auch die historisch-kulturelle Bedeutung, die der Islam über Jahrhunderte für Europa gespielt und über die Europa zentrale wissenschaftliche Bereiche erst kennengelernt hat. Die Übersetzungen der antiken griechischen, persischen und indischen Texte ins Arabische sind zu einem bedeutenden Teil von zwei- oder dreisprachigen christlichen und jüdischen Gelehrten in der islamischen Welt gemacht worden. Die iüdisch-christlich-muslimische Koexistenz in der islamischen Welt ist weit komplexer und älter als die Antisemitismus-Debatte. Leider sind diese Fakten vielen unbekannt, auch wird darüber kaum

gesprochen. Wollen wir den Antisemitismus in der arabischen Welt betrachten, müssen wir uns ein umfangreiches Bild machen, das mit viel Mühen und Auseinandersetzungen verbunden sein wird und keine einfache Antwort erlaubt.

Die RAA Brandenburg versteht sich als landesweite Unterstützungsagentur für Bildung und gesellschaftliche Integration. In langjähriger Zusammenarbeit mit der Stiftung setzen sie sich mit dem Projekt "1 km² Bildung" in Fürstenwalde nachhaltig für eine Verbesserung der dortigen Bildungssituation ein. Im vergangenen Jahr gab es eine Erweiterung des Angebotsportfolios durch die Gründung der Fachstelle Islam unter Leitung von Dr. Yunus Yaldiz.

Das Projekt 1 km² Bildung finden Sie auf Seite 35.

Träger MitMachMusik e. V.
Ort Berlin. Potsdam

#### Projekt Miteinander Träger Stadt Heidenau Ort Heidenau (SN)

INTEGRATION

#### Musikalischer Brückenschlag

# Geflüchtete musizieren gemeinsam unter Anleitung professioneller MusikerInnen

Im Rahmen des Projekts bot der Träger an fünf Standorten in Berlin und Potsdam Musikunterricht für Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrungen an. Sie stammen aus Syrien, dem Irak und Afghanistan. Der Unterricht in Musikgruppen fand in den Gemeinschafts- bzw. Geflüchtetenunterkünften statt. Die Gruppen umfassten 15–30 TeilnehmerInnen im Alter von 5–18 Jahren.

Die meisten von ihnen hatten bisher keine Erfahrungen mit klassischer europäischer Musik. Der Gruppenunterricht fand zweimal wöchentlich statt – auch in den Schulferien.

MitMachMusik ist es gelungen, ca. 150 geflüchtete Kinder und Jugendliche durch den regelmäßig stattfindenden Unterricht Kontinuität und Sicherheit zu vermitteln. Durch das Erlernen eines Instruments und das Spiel in der Gruppe haben sie erfahren, aufeinander zu hören und zu reagieren. Mit instrumentalem Können und Wissen über Musik, mit sprachlichen Fähigkeiten sowie der positiven Erfahrung, etwas zu "können", fällt es diesen Kindern und Jugendlichen leichter, sich in den hiesigen Alltag zu integrieren.





#### Spielen, backen, trommeln

## Begegnungsorte und Freizeitangebote für ein Miteinander in Heidenau

Nach brutalen Übergriffen auf Geflüchtete hat die Stadt Heidenau beschlossen. Maßnahmen zu ergreifen. Um die Willkommenskultur zu stärken und eine bessere Integration der Geflüchteten zu gewährleisten, hat die Stadt in Zusammenarbeit mit mehreren lokalen Akteuren die Maßnahmen von Miteinander ins Leben gerufen. Eine davon war die Einrichtung eines Begegnungscafés. Dort können sich geflüchtete Eltern austauschen und die Kinder an verschiedenen Spiel- und Bastelangeboten teilnehmen. Weiterhin wurde ein Programm zum Spracherwerb für Kinder und Jugendliche durch die örtliche Bibliothek initiiert - mittels interaktiver Medien wird so das Erlernen der deutschen Sprache erleichtert. In diesem Zusammenhang wurde auch ein Kinderstadtplan von und für geflüchtete Kinder erstellt.

Darüber hinaus wurden verschiedene künstlerische Angebote wie eine Trommel- und Theatergruppe für geflüchtete Kinder und Jugendliche ins Leben gerufen. Gelegenheit, ihre Ergebnisse einem interessierten Publikum zu präsentieren, erhielten die beiden Gruppen beim sogenannten Jolka-Fest.

Großen Anklang fanden zudem Schwimmkurse. So konnten die Kinder und Jugendlichen ihre Fertigkeiten verbessern und manche von ihnen sogar ein Schwimmabzeichen erwerben. Und bei internationalen Kochabenden gab es die Gelegenheit, sich kulinarisch näherzukommen – mit Speisen aus den Heimatländern der Geflüchteten.





Ort Sachsen-Anhalt

Projekt Willkommen in Halle
Patenschaften für Kinder aus Flüchtlingsfamilien
Träger Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V.
Ort Halle (Saale) (ST)

Projekt Welcome to my Library - Mehrsprachigkeit in Bibo und Kita

Träger Landesnetzwerk Migrantenorganisationen Sachsen-Anhalt e. V.

## Treffpunkt Bücherregal

## Interkulturelle Öffnung von Bibliotheken





Das Modellprojekt Welcome to my Library wurde durch das Landesnetzwerk Migrantenorganisationen in Sachsen-Anhalt e.V. in Kooperation mit dem Landesverband Sachsen-Anhalt im Deutschen Bibliotheksverband e.V. umgesetzt. Ziel war eine nachhaltige interkulturelle Öffnung von Bibliotheken und Kindertagesstätten – vor allem im ländlichen Bereich von Sachsen-Anhalt. Das Projekt konzentrierte sich dabei auf öffentliche Bibliotheken als Orte der Begegnung und sah in Kitas eine verbindende Komponente zwischen Bibliotheken und Familien mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrung. Im Rahmen des Vorhabens wurden zehn Partnerschaften zwischen je einer Bibliothek, einer Kita und einer Migrantenorganisation etabliert.

Die teilnehmenden Bibliotheken erhielten Unterstützung beim Aufbau einer vorurteilsbewussten, mehrsprachig orientierten Literaturauswahl, aber auch bei der Konzeption von Veranstaltungen im Bereich der Sprach- und Leseförderung in Zusammenarbeit mit MigrantInnen. Außerdem entwickelten die Projektinitiatoren gemeinsam mit allen Beteiligten (mobile) Angebote für Kindertagesstätten, zum Beispiel mehrsprachige Vorleseangebote, Lesenächte und Medienkoffer.

## Welcome!

### Patenschaften auf Augenhöhe

Das Projekt Willkommen in Halle richtete sich an Flüchtlingsfamilien mit Grundschulkindern, die in den vergangenen drei Jahren nach Halle gekommen sind, über keine bzw. geringe Deutschkenntnisse verfügen und sich Unterstützung bei der sozialen Integration wünschten. Zwar ist die Patenschaft auf das Kind ausgerichtet – bezieht aber die ganze Familie mit ein. Ein- bis zweimal in der Woche treffen sich die PatInnen mit ihrem Patenkind und unterstützen dieses in seiner Freizeitgestaltung, bei den Hausaufgaben, spielen oder entdecken gemeinsam Kultur- und Sportangebote in der Stadt. Seit Projektbeginn 2015 wurden 71 Patenschaften

auf Augenhöhe geschlossen. Ein Drittel davon wurde über den zunächst anvisierten Zeitraum von einem Jahr fortgesetzt. Aus der damaligen Intention der Unterstützung und Orientierung in der neuen Umgebung sind große Vertrauensverhältnisse und Freundschaften entstanden.

Bei allen Fragen zur Gestaltung der Patenschaft konnten sich die Paten individuell bei der Freiwilligen-Agentur beraten lassen. Zusätzlich boten Patentreffen und Aktionstage die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch.





**Projekt** AKRAN: Peer-to-Peer gegen Vorurteile Ein Qualifizierungsprogramm für muslimische Jugendliche **Träger** Klga – Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus

## Projekt Engagement-Fonds Jugend integriert Träger Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Sachsen-Anhalt e. V. Ort Sachsen-Anhalt

## Gemeinsam anpacken

## Integrationsangebote von Jugendlichen für Jugendliche

In insgesamt acht **Engagement-Projekten** haben sich mehr als 100 Jugendliche aus ganz Sachsen-Anhalt für die Integration geflüchteter Jugendlicher starkgemacht. So konnten rund 750 junge Zugewanderte erreicht werden. Die Angebote wurden in Kooperationen mit Schulen, Vereinen, Jugendtreffs und Kommunen organisiert und durchgeführt.

Beispielhaft sei hier die Sekundarschule "Wladimir Komarow" in Stendal erwähnt. Der Anteil der SchülerInnen mit Migrationshintergrund beträgt dort ca. 75 Prozent. Um die Integration der jungen Neu-

ankömmlinge zu erleichtern, wurde auf dem Schulgelände eine sogenannte Wohlfühlecke eingerichtet, in der sich die Jugendlichen in unterrichtsfreien Zeiträumen treffen und kennenlernen können. Die Wohlfühlecke wurden von den SchülerInnen selbst entworfen und errichtet.

Darüber hinaus organisierte die Schule mehrere Städtereisen, unter anderem nach Berlin und Leipzig, um den Geflüchteten wichtige Orte der deutschen Geschichte zeigen zu können.





## Peers gegen Vorurteile

## Ein muslimisches Präventionsprojekt in Kreuzberg

AKRAN: Peer-to-Peer gegen Vorurteile ist ein in dieser Form einzigartiges Projekt zur Radikalisierungsprävention und Bekämpfung von Rassismus in seinen verschiedenen Ausprägungen. AKRAN steht im Türkischen für Altersgenosse oder eben Peer. Das Grundkonzept besteht in der Ansprache von Jugendlichen auf Augenhöhe, um sie so besser erreichen zu können.

Im Rahmen des Projekts wurden vorwiegend muslimisch sozialisierte Jugendliche in "Peer-Ausbildungen" qualifiziert, um sich als MultiplikatorInnen in der Antirassismus- und Antiradikalisierungsarbeit zu engagieren. Die wesentlichen Themenfelder der Ausbildung umfassten antimuslimischer Rassismus, Antisemitismus sowie islamistische Radikalisierung. Ziel war es, den Jugendlichen inhaltliches und didaktisches Wissen an die Hand zu geben, um so in ihrem Umfeld aktive Präventionsarbeit leisten zu können. Mit den so gewonnenen Erkenntnissen konnten die Jugendlichen erste Einsätze an Schulen, Freizeiteinrichtungen und Moscheen planen.



#### **INTEGRATION**

Projekt Kultür Refugees Träger Neue Kulturwege e. V. Ort Potsdam

## Eintritt frei

Vermittlung kostenloser Tickets für Freizeitund Kulturveranstaltungen für Geflüchtete in Potsdam



Über das Projekt Kultür Refugees wurden kostenfreie Tickets für Freizeit- und Kulturveranstaltungen an Geflüchtete und Flüchtlingseinrichtungen vermittelt.

Ziel des Projekts war es, Geflüchtete am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in Potsdam teilhaben zu lassen. Die Teilnahme an kulturellen und sportlichen Veranstaltungen schafft ein Zugehörigkeitsgefühl zur Gesellschaft. Außerdem fördert sie die Integration der Geflüchteten und das Zusammenleben.

# Medien



Marie Schatzel Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie Mecklenburg-Vorpommern e. V.

## Der Kreativität freien Lauf lassen

Das gesellschaftliche Miteinander aktiv mitgestalten

Frau Schatzel, wie kam es zu der Projektentwicklung? Welche Umstände haben Sie dazu veranlasst, diesen Wettbewerb ins Leben zu rufen?

Die Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA) Mecklenburg-Vorpommern e.V. versteht sich als landesweite für die Entwicklung und Förderung einer demokratischen Kultur in Schule und Gemeinwesen. Um demokratische Strukturen in unserer Gesellschaft zu erhalten und zu stärken, ist es wichtig, vor allem auch Jugendliche einzubeziehen. Sie müssen die Möglichkeit haben, ihrer Meinung Ausdruck zu verleihen, um aktiv das gesellschaftliche Miteinander mitzugestalten.

Mittlerweile spielen für die allgemeine Meinungsbildung nicht mehr nur die traditionellen Medien wie Zeitung, Radio und Fernsehen eine große Rolle, sondern auch die sozialen Medien. Nicht selten liest man auf Facebook, YouTube & Co rechtspopulistische, nationalistische oder menschenfeindliche

Kommentare unter allerlei Videos. Fake News, unsachliche Argumente und falsch interpretierte Statistiken werden eingesetzt, um Menschen zu verunsichern. Genau hier anzusetzen, war unser Anliegen: das Medium Film zu nutzen. um sich aktiv mit den Themen Rassismus, Demokratie, Vielfalt und Toleranz auseinanderzusetzen, um so die Vorteile der Demokratie zu erkennen. Jugendliche sollen sich ihres eigenen Verstandes bedienen, ihrer Kreativität freien Lauf lassen und gleichzeitig lernen, wie Medien funktionieren: Welche Geschichte möchte ich erzählen, welchen Ausschnitt aus dem Gesamtbild möchte ich zeigen und aus welcher Perspektive?

Unser Vorgängerprojekt Klappe gegen rechts zeigte uns, dass das Medium Film immer noch für viele Jugendliche interessant ist, die Lust haben, selbst kleine Filme zu drehen. Wir waren überrascht, so viele gute Ergebnisse zu Gesicht zu bekommen und wollten mit dem Thema Rassismus eine weitere Dimension öffnen.

Im Herbst 2017 ist der Wettbewerb bereits in die dritte Staffel gestartet. Wie war die Resonanz auf die diesjährige Ausschreibung?

Seit der ersten Ausschreibung bewegte sich die Zahl der Einsendungen immer um die 30. 2017 erreichten uns aber etwas mehr Gruppenbewerbungen von Schulklassen als in den vergangenen Jahren.

Wenn Sie die drei Jahre Revue passieren lassen, stellen Sie Veränderungen bezüglich der Bewerbungen fest? Haben sich die Themen gewandelt?

Die Altersspanne, in der sich die Jugendlichen bei uns bewerben können, ist mit zehn bis 20 Jahren ziemlich weit gefasst. Daher ist das Hintergrundwissen zum Thema Rassismus sehr unterschiedlich ausgeprägt, was sich natürlich auch in den Bewerbungen niederschlägt. Wir haben vermehrt eine thematische Tendenz in Richtung Mobbing, Diskriminierung und Vorurteile festgestellt. Das Thema Rassismus ist sehr komplex und

auch für ältere Menschen schwer zu durchdringen. Deshalb scheinen sich vor allem die jüngeren BewerberInnen dem Thema Rassismus eher über Vorurteile und den Ausschluss anderer Menschen aus bestimmten Gruppen, wie zum Beispiel dem Klassenverband, zu nähern. Vor allem Geschichten im Schulkontext sind beliebt, da die Jugendlichen sich tagtäglich in diesem Umfeld bewegen und mit ihrer Filmidee eigene Erfahrungen bearbeiten können.

Wie sehen Sie die Zukunft des Projekts?

Wir möchten die entstandenen Filme der drei Staffeln im nächsten Schuljahr einem breiteren Publikum zugänglich machen. Geplant sind deshalb Workshops mit Diskussionen zu den entstandenen Filmen, die in Schulen, aber auch in außerschulischen Einrichtungen durchgeführt werden können. Um die Arbeit mit den Filmen auch für PädagogInnen möglich zu machen, planen wir eine Handreichung über den Umgang mit den Filmen im Un-

terricht. Außerdem können wir uns eine bundesweite Ausdehnung des Wettbewerbs gut vorstellen.

Marie Schatzel ist Leiterin des Projekts Klappe gegen Rassismus – Der Filmideen-Wettbewerb für Vielfalt, Demokratie und Zivilcourage in Mecklenburg-Vorpommern (siehe Seite 81)

Projekt (Cyber-)Mobbing - Aufgeklärt! Träger Media To Be | M2B e. V. Ort Cottbus (BB)

## Keine Macht dem "Bully"

## Präventionsprojekt zu (Cyber-)Mobbing

Das Präventionsprojekt (Cyber-)Mobbing - Aufgeklärt! beschäftigt sich mit der Toleranzerziehung und Sensibilisierung für das Thema Cybermobbing. Mit aktiver Medienarbeit sollen sich Kinder und Jugendliche filmisch mit dem Thema auseinandersetzen. Die TeilnehmerInnen entwickeln dabei ihr eigenes Story- und Drehbuch und lernen in Schauspiel-Workshops die Umsetzung ihrer Geschichten. Unter fachkundiger Anleitung entstehen dann anhand von Videodreh, Schnitt und Filmplakaterstel-

lung professionelle Filmproduktionen. Durch das Hineinversetzen in die Rollen und das Erarbeiten von Lösungsstrategien lernen die TeilnehmerInnen, welche Gründe, Handlungs- und Interventionsmöglichkeiten es in (Cyber-)Mobbing-Fällen gibt.

Darüber hinaus sieht das Projekt Schulungen und thematische Elternabende vor, um Fachpersonal und Eltern für das Thema zu sensibilisieren.



#### Projekt Klappe gegen Rassismus Träger RAA – Regionale Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Ort Mecklenburg-Vorpommern

## Klappe, die zweite!

## Ein Film-Ideenwettbewerb für Vielfalt, Zivilcourage und Demokratie in Mecklenburg-Vorpommern

Im September 2016 startete für das Schuljahr 2016/17 bereits die zweite Staffel des Film-Ideenwettbewerbs Klappe gegen Rassismus, das sich mit Kreativität gegen Rassismus und Menschenfeindlichkeit sowie für Vielfalt, Zivilcourage und Demokratie einsetzt.

Insgesamt gingen 30 Bewerbungen aus ganz Mecklenburg-Vorpommern ein, die von einer Jury von ExpertInnen aus Film und Bildungsarbeit, wie zum Beispiel dem Schauspieler Hinnerk Schönemann, dem Regisseur Burhan Ourbani sowie der Drehbuchautorin und Antirassismus-Trainerin ManuEla Ritz, gesichtet wurden. Die zehn Teams mit den besten Ideen erhielten professionelle Unterstützung in Form von technischer Ausstattung, medienpädagogischer Begleitung und fachlicher Beratung im Wert von bis zu 4.000 Euro, um ihr Vorhaben selbst zu realisieren. Darüber hinaus wurden sie im Dezember 2016 zum Auftakt-Workshop eingeladen, auf dem sich die TeilnehmerInnen eingehend mit den Themen Rassismus, critical whiteness und Adultismus beschäftigt haben.

Den Höhepunkt des Wettbewerbs stellte die Abschlussveranstaltung dar: Alle entstandenen Filme wurden im CineStar in Waren (Müritz) auf der großen Kinoleinwand uraufgeführt. Im Anschluss liefen sie auf mehreren Festivals und wurden als DVD veröffentlicht.

"Klappe, die dritte!" läuft seit September 2017.





Projekt Heimatkunde | Flucht - Migration - Integration in Brandenburg
Träger Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte gGmbH
Ort Potsdam

## Museum digital

## Ausstellung zu Migration und Integration in Vergangenheit und Gegenwart

Wie verändert Zuwanderung eine Gesellschaft? Welche Chancen und Herausforderungen bietet sie, und wie erleben MigrantInnen und Aufnehmende diese Veränderungen? Diesen Fragen ist ein Team der brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte im Raum Brandenburg ein Jahr lang nachgegangen. Die Ergebnisse sind der Öffentlichkeit in einer digitalen Ausstellung und in sozialen Medien wie Instagram zugänglich gemacht worden. Dabei wurde nicht nur die Gegenwart, sondern auch die Vergangenheit Brandenburgs beleuchtet, das auf eine lange Einwanderungsgeschichte zurückblicken kann.

In Interviews, Videos, Bildern und kurzen Texten erzählt die Ausstellung **Heimatkunde** die persönlichen Geschichten von zehn Geflüchteten und alteingesessenen BewohnerInnen. Neben einem eigens eingerichtetem Internetauftritt sind die spannenden Erzählungen auch auf Instagram zu finden. Die Geschichten geben Einblicke in ein Land, das sich im stetigen Wandel befindet – damals wie heute.





Projekt Jugend im Land 3.0 – Digitale Demokratie- und Engagement-Förderung im ländlichen Raum Träger Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Sachsen-Anhalt Ort Landkreis Anhalt-Bitterfeld, Landkreis Burgenlandkreis, Landkreis Stendal

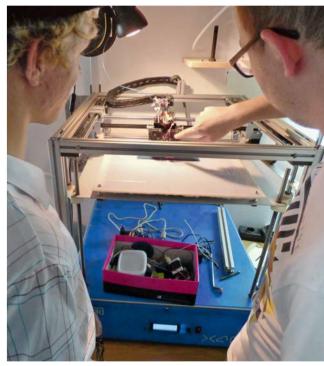
## Jugendliche an die Macht

## Digitales Projekt zur demokratischen Mitbestimmung in Sachsen-Anhalt

Ziel des Modellprojekts Jugend im Land 3.0 war es, neue Formen und innovative Ansätze demokratischer Mitbestimmung und der Förderung bürgerschaftlichen Engagements bei Jugendlichen in ländlichen Regionen zu erproben, zu evaluieren und in bestehende bzw. weiterzuentwickelnde Strukturen zu transferieren. Durch die Nutzung von Computerspielen, digitalen Medien sowie online-basierter Simulationen wurden junge Menschen zur Mitwirkung im Gemeinwesen motiviert und angeleitet, sich mit den demokratischen Herausforderungen des gesellschaftlichen Miteinanders auseinanderzusetzen.

Etwa 50 Kinder und Jugendliche aus den Landkreisen Anhalt-Bitterfeld, Burgenlandkreis und Stendal nahmen 2017 an dem Projekt teil. Welchen Handlungsbedarf sehen die Jugendlichen für ihr Umfeld? Welche Ideen und Wünsche haben sie? Wie kann die Umsetzung der Ideen in die Realität gelingen? Dazu erprobten die Jugendlichen digitale Tools und soziale Medien wie Minecraft, Actionbound, WhatsApp, Facebook oder Youtube und lernten, welche Tools für welche Anlässe und bei welchen Zielgruppen genutzt werden können.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen aus Gesellschaft, Politik und dem DB-Konzern gelang es beispielsweise, den Bahnhof in Seehausen neu und nach den Vorstellungen der Jugendlichen zu gestalten.



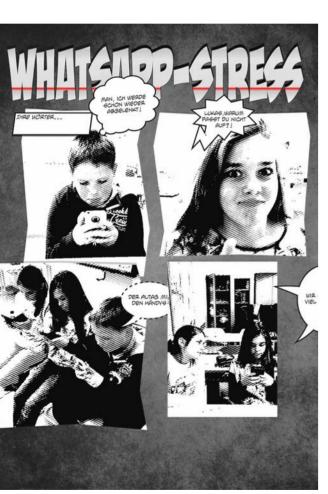


#### **MEDIEN**

Projekt Respekt und Toleranz im Netz - Medienkompetenztage in Brandenburg Träger Young Images – Verein für Medien und Bildung e.V. **Ort** Brandenburg

## Sicher Mobil

Workshops gegen Cyber-Mobbing und Hate-Speech an Brandenburger Schulen



Der Verein Young Images hat in Brandenburg an mehreren Schulen 20 Medienkompetenztage durchgeführt. Kinder und Jugendliche verbringen immer mehr Zeit im Netz. Damit einher geht auch eine Zunahme von Online-Mobbing und Hatespeech. Das Projekt Respekt und Toleranz im Netz gab den Kindern und Jugendlichen Tipps und Tricks an die Hand, wie man mit Mobbing und Hetze im Netz am besten umgeht.

Dazu wurden verschiedene Workshops konzipiert. Ausgestattet mit einer umfangreichen Materialsammlung, führten die DozentInnen an mehreren Schulen in ganz Brandenburg Workshops durch. Besonders beliebt bei den Kindern waren die Workshops "Sicher mobil", Soziale Netzwerke" und "Cybermobbing".

# Kunst & Kultur



**Björn Magsig** Trikk 17-Animationsraum GmbH & Co.KG

## Junge Menschen für Menschlichkeit sensibilisieren

Ein mehrfach ausgezeichnetes Film-Projekt

Herr Magsig, in dem Film "Chika – Die Hündin im Ghetto" geht es um einen kleinen Jungen, der sich während der NS-Herrschaft und Judenverfolgung durch seinen Hund ein wenig von seiner Kindheit bewahren kann. Warum haben Sie sich gerade für dieses Thema entschieden?

Das Buch ist uns durch Zufall in die Hände gefallen, und die Autorin hat uns sehr beeindruckt. Da es zum Thema Holocaust bisher noch keinen Film oder Ähnliches gab, das sich an ein jüngeres Publikum richtet, hat es in uns den Drang geweckt, einen Beitrag zu leisten. Es ist wichtig, junge Menschen für Menschlichkeit zu sensibilisieren – auch im Zusammenhang mit unserer eigenen Geschichte, damit es nicht vergessen wird.

An welche Zielgruppe richtet sich der Film? Ist er bereits für Grundschüler geeignet?

Ja. Wir haben den Film bewusst für ein Zielpublikum ab sieben Jahren gemacht. Das war von Anfang an klar. Denn auch das Buch richtet sich an Kinder im Grundschulalter. Die Autorin Batsheva Dagan ist Kinderpsychologin und hat das Buch mit dem Ziel geschrieben, das Thema explizit Kindern im Grundschulalter behutsam näherzubringen. Somit ist dies der eigentliche Grund für den Film.

Der Film wurde auf 120 Festivals gezeigt und ist mehrfach ausgezeichnet worden. Hat Sie der große Erfolg und das große Interesse überrascht? Und über welche Auszeichnung haben Sie sich am meisten gefreut?

Der Erfolg des Films hat mich nicht überrascht. Das wäre das falsche Wort. Denn ich war überzeugt, dass wir ihn zielgruppengerecht umgesetzt haben und habe deshalb an ein positives Feedback geglaubt. Als der Film dann aber einen Preis nach dem anderen gewann, hat es mich sehr glücklich gemacht, dass er bei den Zuschauern auch wirklich so ankommt, wie wir es gehofft hatten.

Auch wenn er einige Preise auf namhaften Festivals gewonnen hat und auf sehr vielen wichtigen Festivals gelaufen ist, hat mich ein Preis doch besonders gefreut. Eigentlich sind es sogar zwei Preise. Wir haben auf dem noch ganz jungen "Innkurzfilmfestival" den 1. Preis in der Kategorie "Beste professionelle Produktion" und den Publikumspreis gewonnen. Das freut mich deshalb besonders, weil dieses Festival in Braunau am Inn stattfindet, in Hitlers Geburtsstadt. Wenn das nicht symbolisch ist.

Sie erhalten viele Anfragen von Pädagogen und Institutionen, die den Film gerne für pädagogische Zwecke Kindern und Erwachsenen zeigen möchten. Welche Schritte sind für die weitere Verbreitung geplant?

Das stimmt, wir bekommen viele Anfragen. Wir haben mittlerweile einen Vertrieb gefunden, der ihn in die Schulen und Medienzentren bringen wird. Veröffentlichung ist noch in diesem Jahr. Zudem wird Oetinger Media ebenfalls im Herbst dieses Jahres ein Filmhörspiel herausbringen. Beide Produktionen werden mit ausführlichem Zusatzmaterial versehen, die DVD zudem mit Begleitmaterialien, um Lehrern hilfreiche Dinge an die Hand zu geben, damit sie den Film im Unterricht pädagogisch gut einsetzen können. Das ist sicher für viele eine Herausforderung, sich mit Kindern ab der 3. Klasse mit dem Thema zu beschäftigen. Ebenfalls im Herbst wird der KiKa den Film voraussichtlich im Rahmen eines Themenblocks zum Jahrestag der Reichspogromnacht ausstrahlen. Eine weltweite Verbreitung ist ebenfalls in

Björn Magsig ist Produzent des Trickfilms Chika – Die Hündin im Ghetto (siehe Seite 88)

Projekt Hier.Stehe.Ich/Here.I.Stand
Träger Evangelischer Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf
Ort Warschau (POL), St. Petersburg (RUS), Berlin

Projekt Chika, die Hündin im Ghetto Träger TRIKK 17 Ort Neue Bundesländer, Berlin, Israel

## Mit den Augen eines Kindes

Ein Trickfilm über Judenverfolgung und die Verbrechen der Nazis

Der Film, der auf dem gleichnamigen Kinderbuch von Batsheva Dagan basiert, erzählt die Geschichte des fünfjährigen Jungen Mikasch und seiner Hündin **Chika im jüdischen Ghetto**.

Die kleine Hündin hilft Mikasch, sich trotz der Bedrohungen des Zweiten Weltkrieges und der Judenverfolgung als Kind zu entfalten. Als die Nazis den Befehl erlassen, der es Juden untersagt, Haustiere zu halten, muss sich Mikasch von Chika trennen. Sein Vater versteckt die Hündin außerhalb des Ghettos, sodass sie nicht den Nazis in die Hände fällt. Als die ganze Familie deportiert werden soll, verstecken sie sich im Keller des Hauses. Im Versteck begreift Mikasch, dass es richtig war, Chika fortzubringen. Sie hätte dort nicht überlebt und wahrscheinlich alle durch ihr Bellen verraten. Die Sehnsucht nach Chika und der Glaube daran, sie eines Tages wiederzusehen, lassen Mikasch die schwere Zeit im Versteck überstehen.

Bisher wurde der Film auf mehr als 120 Festivals weltweit gezeigt und hat über 20 Preise gewonnen. Der bisherige Erfolg und das große Interesse, den Film auch pädagogisch nutzen zu wollen, hat die Erwartungen der Produzenten weit übertroffen. Das Goethe-Institut in Tel Aviv und das israelische Bildungsministerium haben den Film bereits in ihre Bildungsprogramme eingebunden – die Integration in den deutschen Schulunterricht ist geplant.





## Hier stehe ich und kann nicht anders

Ein deutsch-polnisch-russisches Theaterstück über Haltung und Widerstand

Im Rahmen des Projekts Hier.Stehe.Ich haben die jugendlichen TeilnehmerInnen aus Russland, Deutschland und Polen gemeinsam ein viersprachiges Theaterstück entwickelt und aufgeführt. Umrahmt wurde das Theaterprojekt von der Frage "Wofür stehe ich und wo leiste ich Widerstand?" Anhand prominenter Beispiele des Widerstands wie der von Martin Luther, Andrej Sacharow und Adam Michnik konzipierten die Jugendlichen das Theaterstück selbstständig. Unterstützt wurden sie von einem professionellen Team.

Die Jugendlichen lernten, wie wichtig es ist, Haltung zu zeigen – gerade in Zeiten erstarkender populistischer und nationalistischer Tendenzen. Historische Persönlichkeiten wie Martin Luther boten den Jugendlichen Identifikationsmöglichkeiten und sollten sie dazu ermutigen, selbst für humanistische Werte und Normen einzustehen.



**Projekt** Rhythm against Racism – Festival 2017 **Träger** Förderverein für Jugendarbeit in Brandenburg e. V.

Ort Potrodom

#### Projekt Musik schafft Perspektive – Resonanzen Träger Kammerakademie Potsdam gGmbH Ort Potsdam

## Noten als Schlüssel

#### Die Potsdamer Kammerakademie an der Grundschule Drewitz





Das Projekt **Musik schafft Perspektive**, das vor fast zehn Jahren als Musikangebot für eine Potsdamer Grundschule im sozialen Brennpunkt begann, ist im Jahr 2017 zu einer lokalen Gesamtstrategie für mehr Teilhabe und Chancengleichheit durch kulturelle Bildung geworden.

Unter dem Jahresmotto "Resonanzen" brachte sich Drewitz selbst zum Klingen. Etablierte Angebote und erfolgreiche Dialog-Formate wie das Musiker-Lehrer-Tandem wurden fortgesetzt und weiterentwickelt, um musische und kulturelle Bildung nachhaltig und systematisch in den Lehrplan der Schule zu integrieren. Auch die gemeinsamen Aufführungen durften im Jahre 2017 nicht fehlen. So fand das "Klassik Open Air" statt, an welchem MusikerInnen und SchauspielerInnen zusammen mit den Kindern des Stadtteils einen ganzen Nachmittag gestalten. Gestaunt wurde auch bei den neuen "Zwergenkonzerten" für Drewitzer von o bis 1 Jahren und ihren Eltern. Zum Ende des Jahres wurde erstmals gemeinsam mit SchülerInnen der Stadtteilschule ein Weihnachtskonzert auf die Bühne gebracht.

Höhepunkt des Jahres war ohne Zweifel die Auszeichnung des Programms mit dem Sonderpreis "Kultur öffnet Welten" der Kulturstaatsministerin Monika Grütters

## Laute Töne in Potsdam

### Open-Air-Festival für eine tolerante, offene Gesellschaft

Pünktlich um 18:00 Uhr ging am 30. April 2017 das 17. Rhythm against Racism-Festival in Potsdam an den Start. Vor dem Hintergrund der anhaltend hohen Zahl fremdenfeindlicher Gewalttaten und der durch Rechtspopulisten intensiv befeuerten Angstdebatten war es den OrganisatorInnen ein besonderes Anliegen, ein vielfältiges und auch lautes Zeichen für Toleranz und eine offene Gesellschaft zu setzen.

Christian Traeger vom Förderverein für Jugendarbeit in Brandenburg e.V. und Hauptorganisator des Festivals: "Eine Gesellschaft, die Rassismus duldet und rassistische Diskriminierungen in der Öffentlichkeit unwidersprochen lässt, schafft selbst den Nährboden für Rechtsextremisten und rassistische Gewalt." Am Tag der Veranstaltung ließen es sich ca. 4.500 Menschen nicht nehmen, trotz des kühlen

und windigen Wetters ein gemeinsames Zeichen für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit zu setzen.

Für einen abwechslungsreichen musikalischen Rahmen sorgten der Singer/Songwriter Will Szuch, die Bands Meine, Footprint Project, Polkaholix und Maggies Farm. Ein erster Redebeitrag gab einen kleinen Einblick in die Probleme, denen Menschen mit homosexuellen, trans- und intersexuellen Lebensentwürfen ausgesetzt sind. Ein zweiter Beitrag vermittelte den FestivalbesucherInnen einen kurzen Exkurs in die Welt der Musik und dem auch dort beheimateten versteckten und offenen Rassismus. Natürlich gab es, als dritten Beitrag, auch wieder das traditionelle Grußwort des Potsdamer Oberbürgermeisters Jann Jakobs.



#### **KUNST & KULTUR**

Projekt Streetphotographie
Fotoworkshop mit Straßenjugendlichen zum Thema Rassismus
Träger Kontakt- und Beratungsstelle, Berliner Jugendclub e. V.
Ort Berlin

## Perspektivwechsel

## Ein Fotografieprojekt mit Straßenjugendlichen zum Thema Ausgrenzung, Diskriminierung und Rassismus in Berlin

Im Rahmen des Fotoworkshops **Streetfotographie** erhielten unter Leitung der Kontakt- und Beratungsstelle KuB, einer Einrichtung des Berliner Notdienstes Kinderschutz, Straßenkinder und Jugendliche die Möglichkeit, sich mit dem Thema Rassismus und Fremdenfeindlichkeit mittels der Fotografie auseinanderzusetzen.

In einem Zeitraum von drei Monaten haben sich die TeilnehmerInnen an zwei Tagen in der Woche getroffen. Beginn jeden Treffens war eine gemeinsame Mahlzeit – kein unwesentlicher Aspekt, da Straßenjugendliche in der Regel mangelversorgt und in einem angegriffenen gesundheitlichen Zustand sind. Dieses Ritual förderte die Wertschätzung innerhalb der Gruppe, das gegenseitige Kennenlernen und schuf eine entspannte Atmosphäre. Obwohl es einen erheblichen Mehraufwand bedeutete, sich auf die Lebenswelt der Jugendliche einzulassen, gelang es mittels der Fotographie, Seiten und Fähigkeiten der Jugendlichen anzusprechen, die durch normale Sozialarbeit nicht erreicht worden wären.

Entstanden sind ausdrucksstarke Bilder, die in einer Ausstellung im Fotomuseum C/O Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt werden.



#### **IMPRESSUM**

#### Herausgeber

F. C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz Schlossstraße 12

14467 Potsdam

Tel +49 (0)331 - 200 777-0 Fax +49 (0)331 - 200 777-1 info@stiftung-toleranz.de www.stiftung-toleranz.de

#### Stiftungsrat

Dr. Friedrich Christian Flick (Stifter und Vorsitzender)
Dr. Charlotte von Koerber (stell. Vorsitzende)
Dr. h.c. Manfred Stolpe
Dr. Dr. h.c. Friedrich Schorlemmer
Moritz Flick

#### Geschäftsführung

Susanne Krause-Hinrichs

#### Gestaltung, Layout

finedesign - Büro für Text & Gestaltung, Berlin

#### Bildnachweis

S. 9: Fabian Schellhorn, S. 10: Foto-Blumrich, S. 12: Deutschlandkarte © freepic. com, S. 13: Weltkarte © iStock.com/ArtVaider, S. 18–22: (ohne Bild zum Nachruf), Kai Abresch, S. 28: BildungsBausteine e. V., S. 33: Sven Klages, S. 52: Kai Abresch, S. 70: Christophe Gateau, S. 72: AMSA e. V. Uwe Köhn, S. 90: Fabian Schellhorn, S. 91: Alexander Schneider
Alle anderen Bildrechte liegen bei den jeweiligen Trägern.

© F. C. Flick Stiftung, Potsdam 2018

92 F.C. Flick Stiftung | Jahresbericht 2017

